



MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Beitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 230.

Montag den 2. Oktober

1843.

Die Stadtpost-Briefsammlung Nr. 16 ist vom Ringe Nr. 14 nach Nr. 15 daselbst verlegt worden. Breslau, den 1. Oktober 1843. Ober-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 28. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Hauptmann Kayser vom großen Generalstabe die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Königl. schwedischen Schwerdt-Ordens zu gestatten.

Bei der heute beendigten Ziehung der dritten Klasse 88ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 15,000 Rthl. auf Nr. 704; ein Gewinn von 2000 Rthl. auf Nr. 47,988; 2 Gewinne zu 1000 Rthl. fielen auf Nr. 26,325 und 52,940; 1 Gewinn von 400 Rthl. fiel auf Nr. 14,651; 6 Gewinne zu 200 Rthl. fielen auf Nr. 9898, 32,974, 33,136, 40,915, 41,145 und 49,711; und 8 Gewinne zu 100 Rthl. auf Nr. 15,716, 19,615, 27,631, 51,956, 52,308, 62,568, 65,572 und 65,949.

Abgereist: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. schwedischen Hofe, Graf v. Galen, nach Stockholm.

Berlin, 29. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bäckermeister Heinrich Schramm zu Duisburg und dem Hofbesitzer Karl Pankrath zu Biesterfeld, Kreises Marienburg, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihe; so wie dem Ober-Begebauinspektor Neuhaus zu Stettin den Titel eines Bauraths beizulegen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist aus der Provinz Sachsen, und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Charlotte, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, von Dobberan hier wieder eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor der Allgemeinen Kriegsschule, Rühle von Lilienstern, aus dem Bade Gastein. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur des Kadetten-Corps, von Below, von Bensberg.

(Militär-Wochenblatt). v. Rothkirch, Sek.-Lieut. vom 2. Drag.-Rgt., als aggr. zum 1. Kür.-R. versetzt. Lilienhoff v. Adelsstein, P. Fähnr. vom 14. zum 10. Inf. R. versetzt. Frhr. v. Monteton, aggr. Major vom 6. Kür. R., als Oberst-Lieut. mit der Regts. Unif. mit den vorsch. Abz. f. B. u. Pens. der Abschied bewilligt.

Das heute ausgegebene Justiz-Ministerialblatt enthält eine durch Bericht des Ober-Landesgerichts zu Posen vom 6. September d. J. hervorgerufene allgemeine Verfügung vom 23. September 1843, betreffend die Einziehung und Verrechnung der Kosten in der Rekurs-Instanz; ferner eine Verfügung vom 16. September 1843, betreffend die Publikation der Erkenntnisse in fiskalischen Untersuchungen wegen Injurien; und endlich eine Verfügung vom 15. September 1843, betreffend die Frage, wie es nach dem Gesetze vom 21. Juli d. J. mit der Einlegung der Rechtsmittel und der Attestirung der Rechtskraft zu halten sei, wenn in erster Instanz, vermöge genereller oder spezieller Substitution statt des instruktiven ein anderes Gericht erkannt hat?

× Berlin, 28. Sept. Von unserm verdienten Criminalisten Herrn Temme ist so eben der zweite Theil seiner Beurtheilung des Strafsesentwurfs erschienen. Bei dem erheblichen Ruf den Temme als criminalistischer Schriftsteller besitzt, bei dem allgemeinen nationalen Interesse für den Gegenstand, und bei der Spannung, mit der man dem Werke entgegen sah, ist es wahrhaft verwunderlich, daß das Temme'sche Buch eine

so durchaus kühle Aufnahme gefunden hat und fortwährend findet. Ich glaube die Schuld theils in Herrn Temme selbst, theils in dem Publikum zu erblicken. Die politischen und publizistischen Interessen sind jetzt so vorherrschend, daß sie völlig verschlingen, was sonst neben der Staatsentwicklung auf öffentliche Theilnahme Anspruch hatte. Ist dies ein allgemeiner Zug der Zeit, welcher Alles seiner Natur nach Nichtpolitische z. B. die Künste, gegenwärtig sehr beeinträchtigt, so folgt daraus, daß man diejenigen Gegenstände, die ihrer Natur nach, einen politischen Beigeschmack haben mußten, sobald sie von diesem entkleidet sind, völlig mißachtet. Dies aber gilt in Bezug auf diese Temme'sche Kritik. Alle politischen Fragen, die mit der Erörterung des Strafrechts oft untrennbar zusammenhängen, umgeht er ganz, oder behandelt sie mit sichtlich zurückhaltend. Dies hat wieder das Lesepublikum unangenehm berührt und so verkennt es auch das, was sonst in dem Werke gut ist. Ohne das Publikum deswegen zu vertheidigen, trifft doch auch Hr. Temme gerechter Tadel. Er konnte und mußte dies voraussehen, und wenn er persönliche Gründe zu seiner politischen Zurückhaltung hatte, entweder gar nicht schreiben, oder sich im Vorwort rechtfertigen. — Bei dem fortgesetzten Interesse, welches die Böler-Habersche Angelegenheit in ganz Deutschland erregt, interessirt Sie vielleicht folgende Stelle aus einem Reisejournal, welches ich vor zwei Jahren auf einer großen Reise, die mich auch einige Tage in Karlsruhe festhielt, niederschrieb. In Bezug auf die unglückliche Duellgeschichte ist jetzt von Böler's Sekundanten, von Sarachaga, eine ausführliche Brochüre erschienen, die neben anderen den Namen des Redakteurs der ehemaligen Oberdeutschen Zeitung, des Dr. Siehne, enthält. Wie Karlsruhe's Korrespondenten des Frankfurter Journals versichern, erregt dieser Umstand großes Aufsehen; meine Mittheilung mag zugleich zeigen, in welcher Verbindung Herr v. Haber mit dem Dr. Siehne gestanden zu haben scheint. Hier ist die Stelle, die in Karlsruhe selbst geschrieben ward: „Die hiesige Oberdeutsche Zeitung ist auf einem Anlagekapital von 100,000 Gulden gegründet, welches ein Banquier Moritz v. Haber herschöpf. Dieser Herr v. Haber tritt hier jedenfalls nur als Mittelsperson auf, da er weder nach Besitz, noch nach Stellung oder Interesse aus eigenen Beweggründen handeln konnte. Er ist ohne alles Vermögen, aber ein vollendeter Avanturier, der sich durch gefällige Künste in der großen Welt Eintritt und Ansehen zu verschaffen wußte, mit den bedeutendsten Notabilitäten in fortwährender Verbindung steht und augenblicklich für den erklärten und unbezweifelten Günstling der Großherzogin von Baden gilt. Frühere Verbindungen des Hrn. v. Haber mit Wien lassen neben anderen Gründen entschieden vermuthen, daß ihm das betreffende Kapital von dort wurde, so wie man auch allgemein in Karlsruhe der Ansicht lebt, daß die Oberdeutsche Zeitung von Oesterreich unterhalten werde. Hr. v. Haber steht fortwährend mit Wien in engen Relationen, woraus er sich zugleich durch seine ausgebreiteten Verbindungen als einer der Hauptträger der Oberdeutschen Zeitung darstellt. Es scheinen sich noch andere Beziehungen an diesen merkwürdigen Mann zu knüpfen, die wohl annehmen lassen, daß schon mehr als ein Faden der süddeutschen Politik in seinen Händen befindlich gewesen ist.“

* Berlin, 29. September. Die neueste Nummer des Berliner Gewerbe-, Industrie- und Handelsblattes enthält auszugsweise eine Verfügung des K. Finanz-Ministeriums, die Steuervergütung für ausgehenden Branntwein in Fällen einer Veränderung der ursprünglichen Richtung des Transports betreffend. Da solche einen großen Theil des gewerbetreibenden Publikums interessiren dürfte, so erlaube ich mir, diese Ver-

fügung hier wörtlich mitzutheilen. Dieselbe lautet: „Sollte es in einzelnen Fällen, wo Branntwein mit dem Anspruche auf Steuervergütung nach andern Ländern ausgehen soll, nöthig werden, die ursprünglich beabsichtigte Richtung des Transports zu verändern und den Branntwein über ein anderes als das in der Meldung bezeichnete Amt auszuführen, so wird die Steuervergütung für den ausgehenden Branntwein nicht versagt werden, wenn der Waarenführer dem nächsten Steueramte von der veränderten Richtung Anzeige macht, welches alsdann, vorausgesetzt, daß die gewählte Straße ein Amt berührt, das zur Abfertigung ausgehenden Branntweins befugt ist, den erforderlichen Vermerk in die Anmeldung aufnehmen wird.“ — Seit vorgestern ist hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß auf den russischen Kaiser, als er sich jetzt auf der Rückreise von Posen nach Warschau befand, geschossen, er aber glücklicherweise nicht getroffen worden sei. Hoffentlich wird diese Nachricht zu den leeren Gerüchten gehören. — Der Herzog v. Bordeaux soll sich in einem Album, welches einer hohen Person gehört, und worin letztere die Namen und Charaktere berühmter so wie hochgestellter sie besuchender Männer und Frauen als Faksimile sammelt, eingeschrieben haben. — Unter unserm ärztlichen Publikum erregt jetzt viel Sensation, daß das vom Dr. Th. Stürmer in Leipzig bei Kummer herausgegebene Werk: „die Vermittlung der Extreme in der Heilkunde“, in Rußland verboten worden ist. Es fällt solches hier umsomehr auf, als Stürmer, welcher Professor an der Petersburger Universität ist, so viele Kämpfe für diesen Zweig der medizinischen Wissenschaft rühmlich durchgeföhren hat. Erwähntes Werk ist dem Könige von Preußen zugeeignet.

Auf Allerhöchsten Befehl gab die italienische Gesellschaft des Königsstädtischen Theater am 27. September Donizetti's melodiöse Oper „Lucia di Lammermoor“ im Theater zu Potsdam. Die Vorstellung fand außerordentlichen Beifall. Die Sänger übertrafen sich selbst, und das Ensemble ging so vortrefflich, wie Ref. lange kein ähnliches gehört hat. Der Hof gab seinen Beifall wiederholt auf die unzweideutigste Weise zu erkennen. Se. Majestät der König geruhten, nach der Vorstellung den Kommissions-Rath Cersf aus Berlin vor sich bescheiden zu lassen und demselben Ihre volle Zufriedenheit mit den Leistungen des Personals der italienischen Opera-Gesellschaft in den huldvollsten Worten auszudrücken. (U. Pr. 3.)

Von Herrn L. Buhl ist uns wieder ein Erkenntnis des Ober-Censur-Gerichts vom 24ten d. M. mitgetheilt worden, wonach dasselbe seine Beschwerde wegen Streichung dreier für die zu eröffnende „Berliner Monatschrift“ bestimmten Aufsätze, zurückgewiesen hat. Der erste Aufsatz war eine „Denkschrift über die Organisation der Preussischen Verwaltung und deren Mängel von Graevell.“ Derselbe erscheint seinem Inhalte nach als eine Antwort, welche ic. Graevell im Jahre 1823 anscheinend einem Mitgliede der zur Revision des Staatshaushalts-Etats gebildeten Kommission auf dessen Wunsch vertraulich mitgetheilt und daher nicht für die Publicität bestimmt hat. In den Gründen des Erkenntnisses ist dieser Aufsatz als „eine in kurzen apodiktischen Sätzen ausgesprochene, der Würdia

gung bestimmter klar dargelegter Thatsachen entbehrende Verunglimpfung bestehender Einrichtungen" charakterisirt. Dem zweiten Aufsatze „über Sentimentalität" liegt nach dem Erkenntnis des Ober-Censur-Gerichts, die Ansicht von der Verwerflichkeit und Ungerechtigkeit der bestehenden Zustände, sowohl in Bezug auf die Vertheilung des Vermögens, als auch im religiösen, politischen und socialen Leben zum Grunde. Der Reichtum wird als ein durch Gewalt an sich gerissenes Kapital, und daher Zerstörung des Privatbesitzes und Aufhebung der Ungleichheit des Besitzes als der Weg bezeichnet, diesen Unbild abzuheben. Die Tendenz des dritten Aufsatzes endlich unter der Ueberschrift: „Blick auf den Anstoß und die Richtung der deutschen Bewegung" ist, wie es in den Gründen des Erkenntnisses heißt: „die praktische, durch keine Rücksicht auf bestehende Einrichtungen in Kirche und Staat gehemmte, Verwirklichung des Radikalismus, den er als das freie Produkt des Protestantismus und der deutschen Philosophie bezeichnet."*) (Wosf. 3.)

In mehreren Zeitungen ist bereits die Rede gewesen, daß von Seiten unserer Staatsregierung die Einsetzung einer besonderen Behörde für die Angelegenheiten der Eisenbahnen in den diesseitigen Staaten, beabsichtigt wäre. Man setzte damals hinzu, daß einer der größten Zollvereinsstaaten den Wunsch geäußert habe, daß in jenen hochwichtigen, die Verhältnisse des öffentlichen Verkehrs so vielfach regenerirenden Angelegenheiten besondere Bevollmächtigte von Seiten der Vereinsstaaten ernannt werden möchten, die sich in direkte Verbindung mit jener preussischen Behörde zur Erreichung des gemeinschaftlichen Zweckes setzen sollen. Was nun die Einsetzung dieser Behörde betrifft, so ist sie zwar der Form und dem Namen nach noch nicht vorhanden, dennoch aber besteht eine solche, oder wenigstens sind einige hohe Staatsbeamte von der Abtheilung des Handels, der Gewerbe, und der Bau-Angelegenheiten mit allen auf die Eisenbahnen bezüglichen Geschäften beauftragt. Dieselben sind der Wirkliche Geh. Ober-Finanzrath und Ministerial-Direktor Dr. Beuth und die Geh. Ober-Finanzräthe v. Pommeresche und Destreich. (Eibersf. 3.)

Posen, 29. Sept. Unlängst erreichte ein Eschertze von der Leibgarde des Fürsten Paskevitch, welcher, von drei Kameraden begleitet, 24 Stunden früher Warschau verlassen hatte, das hiesige Gebiet, indem er den Schlagbaum an der Gränze des Pleschener Kreises, dicht vor den verfolgenden Kosaken zu Pferde übersprang. Zwei seiner Kameraden waren unterwegs von den nachsetzenden Kosaken erlegt worden, das Pferd des dritten konnte nicht mehr über die Barriere setzen. (Wosf. 3tg.)

Deutschland.

Frankfurt, 26. Septbr. Das heutige „Journal de Francfort" läßt sich aus München vom 23. Sept. schreiben: Die Nachricht von der Schwangerschaft Ihrer Majestät der Königin von Griechenland oder Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin von Baiern, die von verschiedenen Journalen mitgetheilt worden, ist ohne allen Grund. — Dasselbe Journal enthält die Nachricht, daß der Großfürst Michael sich über den Haag nach England begibt.

Unsere Herbstmesse lieferte für den Wollhandel doch noch günstigere Resultate, als man erwartete. Es hatten sich von Weriens und Cupen mehrere Käufer eingestellt, die bedeutende Einkäufe machten, dagegen war aus Aachen kein einziger Käufer anwesend. Der unfreundlichen Witterung wegen war die Messe von Bewohnern der Umgegend am heutigen letzten Messmontag schwächer besucht, als sonst. — So wie gestern, zeigte sich auch an der heutigen Börse eine laue Stimmung in den holl. Fonds auf die niedrigere Amsterdamer Notierung und die ungünstigen Berichte über die Finanzlage Hollands. Die Oesterreich. Effekten blieben heute ziemlich unverändert, wie alle übrigen Gattungen. (Magdb. 3tg.)

Nürnberg, 25. Septbr. Gestern fand, der unterm 20ten v. Mts. erlassenen Aufforderung des hiesigen Stadtmagistrats gemäß, die erste öffentliche Versammlung zur Constituirung eines Vereins wider den Kleiderluxus statt. Den Vorsitz führte der erste Bürgermeister, Herr Dr. Binder, welcher in einem ausführlichen Vortrag den Zweck und die Nothwendigkeit des zu bildenden Vereins auseinandersetzte. Hierauf wurde die Subscription eröffnet, welche 14 Tage lang fortbauern soll; nach Schließung der Listen wird zur Wahl eines Ausschusses und zur Abfassung der Satzungen geschritten werden. (N. Corresp.)

Heidelberg, 22. Septbr. Wider Erwarten zeigten sich gestern Abend abermals zahlreiche lärmende Haufen in der Hauptstraße in der Gegend der Sandgasse, die

vorgestern der Schauplatz der Unordnung gewesen war. Die Ermahnungen des Polizeipersonals und der obrigkeitlichen Beamten blieben fruchtlos und wurden hie und da mit Hohn und Beleidigungen erwidert. Da sogar Steinwürfe aus dem Gedränge kamen, so wurde militärische Hilfe bestellt. Zweihundert Mann Infanterie aus Mannheim langten auf der Eisenbahn gegen Mitternacht an und rückten unter Trommelschlag in die Stadt, fanden jedoch die Straßen schon ganz geleert. Diesen Nachmittag fuhr sie wieder nach Mannheim zurück. Eine Verordnungs des Oberamtes besteht, die Wirthshäuser schon um 10 Uhr zu schließen, verbietet das Zusammenstehen von Gruppen auf der Straße bei Nacht, verpflichtet die Dienstherrschaften, ihre Untergebenen zu Hause zu Hause zu halten u. dgl. — Dekan S. (der nach dem Frankfurter Journal bereits die Stadt verließ) hat die vorgestrigte Leichenrede im hiesigen Journal abdrucken lassen. Man findet in ihr zwar eine ernstliche Rüge des irreligiösen und genußfüchtigen Sinnes, der in einem Theile der Zeitgenossen herrschend sei, aber nicht jene strengen Aeußerungen gegen den Verstorbene insbesondere, die das Gerücht dem Sprecher in den Mund gelegt hatte. (Karlsru. 3tg.)

Freiburg. Der unlängst verstorbene geistliche Rath und Stadtpfarrer von Offenburg, Mersy, ein bekannter „Liberaler", hat vor seinem Tode vor dem Empfange der heiligen Sterbesakramente erklärt, daß er Alles und Jedes, was er je geredet und geschrieben, widerrufe, wenn es nicht mit dem Glauben und den Verordnungen der katholischen Kirche und dem Urtheile ihrer Vorsteher übereinstimme. (Sion.)

Wiesbaden, im September. Wir glauben aus den gedruckten Protokollen der diesjährigen Landtags-Verhandlungen noch Einiges nachtragen zu müssen, was auch außerhalb des Nassauischen Landes von Interesse sein dürfte. Bei der Erörterung über die Befoldungen der Beamten äußerte der Abgeordnete Lossen unter Anderem: „Schon im allgemeinen Ausschusse habe ich bemerkt, daß die veränderten Preise der Lebensbedürfnisse, so wie die Lebensweise selbst als diejenigen Motive angesehen werden müssen, welche bei der Revision des früheren Befoldungs-Edikts als Rechtfertigung gebient haben. Die ersteren sind es namentlich, welche seit dem Zoll-Anschlusse bedeutende Steigerungen erlitten haben; die Produzenten aller Klassen erhalten in den höheren Preisen ihrer Produkte dafür einen Ersatz, und nur den Staats-Dienern ist es nicht gegeben, diese veränderten Verhältnisse auszugleichen, sofern ihr Gehalt nicht in gleichem Maße gesteigert wird. Will man also gerecht sein, so muß man die Befoldungen aller Diener in dem Verhältnisse jener Erhöhung der Lebensbedürfnisse, etwa nach Prozenten dieser Steigerung berechnet, vermehren, und nur da Abänderungen treffen, wo Mißverhältnisse vorhanden sind. Es liegt im Interesse des Landes, daß seine Diener sorgenfrei sich, mit allen Kräften dem Dienste hingeben können, und nicht durch Mismuth die Freiheit des Geistes verlieren." Als die Dienstpflicht bei dem Militär zur Berathung kam, stellte der Abgeordnete Wilhelm den Antrag: „daß die definitive Befreiung der Theologen von dem Militärstande nicht von der Erlangung der geistlichen Weihe abhängig gemacht werde, sondern mit der durch das bestandene Examen bedingten Reception in die Zahl der Kandidaten gesellig eintrete, und nur für den Fall, daß der resignirte Kandidat den Stand wechselt oder dem Rufe zur Uebernahme eines geistlichen Amtes keine Folge leistet, ein Rückgriff auf ihn vorbehalten bleibe." Dieser Antrag wurde beinahe einmüthig, mit 20 Stimmen gegen eine, angenommen. Nach einem späteren Beschlusse sollen die Theologen von allen Waffen-Übungen befreit sein, ohne daß sie deshalb aufhörten, als zum Kriegsdienste Ausgehobene dem Militär beigezählt zu werden; die wirkliche Befreiung derselben vom Militärstande soll erst mit der Ordination zum geistlichen Amte eintreten, wobei, da diese Bestimmung nur für die Protestanten gilt, hinzugefügt wurde, daß dadurch der konfessionellen Gleichheit vor dem Gesetze kein Abbruch geschehen solle. In dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfe war die Dienstzeit auf 6 Jahre festgesetzt. Bei der Erörterung über diesen Abschnitt erklärten sich 11 Stimmen für die Herabsetzung der Dienstzeit auf 5jährige Dauer, 10 für die Verbeibaltung der 6jährigen Dienstzeit. Die Stimme des Präsidenten, die, wo mit derselben Stimmen-Gleichheit vorhanden wäre, doppelt zählt, entschied für die 6jährige Dienstzeit vom 19ten bis zum zurückgelegten 25sten Lebensjahre. In der letzten, der 21sten Sitzung schloß der Präsident Schütz die Beratungen mit einer Rede, in der er unter Anderem sagte: „Wenn Eintracht stärket und zum Guten kräftigt, Zwietracht aber schwächt und zerstöret, so tragen wir wohl Alle das gerechte Bewußtsein in der Brust, jenes edle Mittel zur Gründung und Förderung des Guten mit gewissenhafter Treue genähret und gepflegt zu haben. Wenn auch nicht immer gleicher Ansicht, besetzte uns doch gleicher Wille für die eine gute Sache, für das moralische und materielle Wohl unserer Kommittenten. Doch mehr als eines Willens bedarf es in einem Repräsentativstaate; Fürst und Volk, Regierung und Stände, müssen da, von gleichen Prinzipien ausgehend, gleiche Zwecke ver-

folgen. Möge dieser Geist der Eintracht bleibend in unserm theuren Vaterlande sein! Möge er, alle Mißverhältnisse aufklärend und alle Mißthelligkeiten beseitigend, sich offenbaren bis ans Ende der Tage! Mit diesem Wunsche lassen Sie uns scheiden, meine Herren! und mit dem eben so innigen für das Wohl unserer durchlauchtigsten Regenten-Familie und insbesondere für das unseres allverehrten Herzogs." (N. P. 9.)

Leipzig, 26. Septbr. Die Leipziger Zeitung enthält eine amtliche Bekanntmachung des Landgerichts zu Wurzen, daß der Graf von Hohenthal auf Püchau wegen Realinjurien, die er dem hiesigen Advokat Dr. Mathes zugefügt, gleichmäßig in erster und zweiter Instanz zu einer Gefängnißstrafe von 8 Wochen verurtheilt, diese Strafe aus königlicher Gnade aber in eine Festungsstrafe von 3 Wochen und Geldstrafe von 100 Thaler verwandelt worden sei. Festungsstrafe kann in Sachsen gegen Civilpersonen, zu denen der Verurtheilte gehört, nur im Wege der Gnade stattfinden, und wird auf dem in der schönsten Gegend der sächsischen Schweiz gelegenen Königstein verbüßt. Die Begnadigung hätte er wohl kaum hoffen können, da das auf seine Appellation gegebene zweite Strafverkenntnis, statt das erste zu mildern, dieses vielmehr eher noch als zu gering erklärte. Es hätte aber dabei bleiben müssen, weil die zweite Instanz nicht das Recht der Strafschärfung hat, um so unerwarteter vernahm man daher wenigstens den Gnadenakt. Der Verurtheilte ist übrigens durch Wahl des Leipziger Kreises auf Lebenszeit Mitglied der ersten Kammer als ritterschaftlicher Abgeordneter und sein Ankläger einer der gefuchtesten hiesigen Advokaten und Consulenten der Kramer-Innung. Die „Realinjurie" bestand in Stoßschlägen auf öffentlicher Straße in Leipzig bei Tage. Einem Beleidigten steht das Recht zu, Wrecksentlichung eines Strafverkenntnisses zu verlangen, wenn die Beleidigung öffentlich geschah. (Magd. 3.)

Röthen. Am Dienstage, 26. September c., fand die Herbstversammlung der protestantischen Freunde in Röthen statt. Nichts von den Hunderten, (es waren gegen 400,) die den schönen Saal der Restauration füllten: der Anblick einer großen Menge, die für einen geistigen Zweck versammelt ist, hat zwar etwas Erhebendes, aber die Kraft liegt nicht in der Zahl, sondern in dem Leben, das die Versammelten erfüllt, und das fehlte nicht. Es wurde sowohl ein offenes, frisches Bekenntnis der Wahrheit abgelegt und begründet, als auch wurde Manches angeregt, wie für das Reich des Geistes im Einzelnen gewirkt werden müsse; Mancher hatte auch von dem, was er schon wirklich versucht und ausgeführt habe, zu berichten. Von ersterer Art war namentlich ein Vortrag über ein Kennzeichen des Christenthums, woran sich alle Parteien unserer Zeit als Brüder erkennen müssen, während die Entwicklung einzelner Lehrsätze der Ueberzeugung des Einzelnen freigelassen werden müsse; von der zweiten, Andeutungen über Abends-Versammlungen, Jünglingschulen, Volksbibliotheken, die Gustav-Adolph-Stiftung. Zuletzt ward die in unserer Zeit vielfach angeregte Sache der Presbyterien besprochen, und während eine weitere Erörterung der nächsten Versammlung vorbehalten blieb, wurde eben so von den vielen anwesenden Nichtgeistlichen ihr Recht, bei der ganzen Leitung des Kirchenwesens mehr als bisher thätig einzugreifen, auf das Entschiedenste in Anspruch genommen, als von den Geistlichen auf das Freudigste erklärt, daß sie gegen jede hierarchische Stellung, die man ihrem Stande zuweisen möchte, protestirten. Der Eindruck der Verhandlungen auf die Gesammtheit schien von der Art zu sein, daß sie die große Aufgabe der protestantischen Freunde dadurch für gefördert hielt. Nächsten Pfingstmittwoch, so Gott will, wieder Versammlung in Röthen. (Magd. 3.)

Lüneburg, 24. September. Se. Majestät der Königl. begab sich gestern abermals nach dem Lager. Gestern Mittag traf Se. Königl. Hoheit der Erbherzog Albrecht von Oesterreich und bald darauf Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit hohem Gefolge hier ein. Auch Se. Durchl. der Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels ist gestern hier eingetroffen. Im Laufe des heutigen Tages trafen Se. Königl. Hoheit der Erbherzog von Mecklenburg-Strelitz, Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen und Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig hier ein. Vorgestern und gestern ist die Infanterie des 10. Armeekorps in das Lager und die Kavallerie und Artillerie in die benachbarten Cantonnements eingerückt. Das Lager bietet durch die verschiedenen Uniformen der mannigfaltigen Truppentheile einen sehr unterhaltenden Anblick. Am ungebundensten erscheinen die Hanseaten. Die Strelitzer zeichnen sich durch schöne Hornmusik aus. Die Strelitzer Truppen haben ganz weiße Uniformen mit hellbraunen Gamaschen; auch in ihren Zelten, die ganz neu sind, zeigt sich eine große Sauberkeit. Am Ende jeder Lager-Abtheilung haben die Fürsten ihr eigenes Zelt, besonders glänzend ist das Sr. Durchl. des Herzogs von Braunschweig eingerichtet; es ist auswendig vom feinsten Leinwand und zeigt im Innern eine wahrhaft fürstliche Pracht. Heute beginnen die Vorstellungen des Königl. Hoftheaters in dem zu dem Ende geschmackvoll renovirten Theater des Conditors Kaulitz.

*) Die Redaktion der Berl. Wosf. 3tg. macht hierzu folgende Anmerkung: „Wenn wir uns nun, nach Mittheilung des wesentlichen Inhalts des uns mitgetheilten Erkenntnisses eine bescheidene Bemerkung erlauben dürfen, so ist es die, daß es wirklich schwer ist, zu entscheiden, ob man sich mehr verwundern soll über die sanguinischen Erwartungen derjenigen, welche, bei unserer Censur-Einrichtung, für Aufsätze dieser Art die Druckerlaubnis zu erlangen hoffen, oder über die Verfasser derselben, welche glauben, auf solche Weise nützlich zu wirken."

O e s t e r r e i c h .

Presburg, 21. Septbr. In der Berathung des Strafgesetzbuchs machen die Stände sowohl circulator als reichthümlich beständige Fortschritte. Sie werden nun bald sämtliche Theile desselben erledigt haben. Das beschlossene Absonderungssystem macht den Bau eigenthümlicher Gefängnisse nothwendig. Lange wurde hin und her gestritten, wer die Kosten desselben tragen solle. Endlich entschlossen sich die Stände hierzu und votirten eine jährliche Subsidie, welche von der adeligen wie der nichtadeligen Bevölkerung des Königreichs proportional zu tragen sei. Man muß abwarten, wie die Magnaten diese Offerte beurtheilen werden. Jedenfalls ist dieser Entschluß der Stände ein sehr löblicher und läßt erkennen, daß eine vorurtheilsfreie Entscheidung der Steuerfrage ihnen ganz genehm wäre, wenn ihre Committenten sie nicht theilweise durch illiberale Instruktionen gebunden hielten. Das projectirte Strafverfahren ist durchaus originell. Instruktionrichter erheben den Thatbestand; der öffentliche Ankläger wird von den Municipalkräften ernannt; der Anklagestuhl besteht aus Gerichtsbeisitzern, welche selbst bei den Comitaten nicht von adeliger Geburt sein müssen; die Verhandlung ist durchaus öffentlich; dem Angeklagten steht es frei, sich selbst zu vertheidigen oder sich einen Vertheidiger zu bestellen; Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, Papierbeschlagnahmen sind auf das Minimum möglicher Fälle zu beschränken; in den meisten Fällen ist es dem zu Verhaftenden gestattet, Bürgschaft mittelst einer Geldsumme zu leisten. Der Spruch des Anklagestuhls, welcher vermöge des zum Grunde liegenden Wahprinzips eine eigentliche Jury ist, lautet nicht unbedingt, sondern es ist in jedem Falle gestattet, zu appelliren, und zwar nicht bloß der Form, wie in Frankreich, sondern der Sache selbst wegen. Es sind so ziemlich für jede einzelne Verhandlung peremptorische Fristen festgesetzt; das gesammte Strafverfahren wird dadurch wesentlich abgekürzt werden. Die Sitzungen der Appellationsbehörde, so wie des obersten Reichsgerichts sollen gleichfalls öffentlich sein. Die Stände verlangten noch in neuester Zeit, daß die Kriminalgerichtsbarkeit in der Militärgrenze nach den Bestimmungen dieses Gesetzbuchs eingerichtet werde. — In Betreff der Sprach-Angelegenheit hat die Ständetafel am 20. Septbr. beschlossen, die begünstigenden Vorschläge der Magnaten nicht anzunehmen, sondern ein scharfes Nuncium zu erlassen, worin sie erklärt, bei den sieben Punkten des bereits mitgetheilten Gesetz-Entwurfs fest zu beharren. Vergeblich widerlegte sich der Personal und wies auf die mit Consequenz entwickelten und behaupteten Ansichten der Magnaten hin. Einstimmiges Marabon ertönte, und das Nuncium, welches zugleich als Gegenschuß zu dem tadelnden Nuncium der Magnaten in den Religionsangelegenheiten dienen soll, wurde ohne die geringste Abänderung gutgeheißen. (D. N. 3.)

R u s s l a n d .

* Warschau, 24. Sept. Der General-Adjutant Fürst Menzikow ist hier durch nach Odesa gereist. — Noch vor der Ankunft des Kaisers (die bekanntlich am 20. erfolgte) trafen hier ein: der preussische Generalleutnant Graf Dohna, der österreich. Gesandte am russ. Hofe, Graf Biquelmont. — Die neue Uniform der anwesenden preussischen Offiziere findet vielen Beifall. — Der Sänger Rubin ging hier durch nach St. Petersburg. — Im Wollhandel fortwährend still. Die Getreidepreise haben sich auch noch in verfloßener Woche gehoben, wovon wohl nur die wegen der Felarbeit stöckende Zufuhr der Grund ist. Es wurde durchschnittlich gezahlt für den Korz Weizen 22¹¹/₁₅ Fl., Roggen 12²/₁₅ Fl., Gerste 10²/₅ Fl., Hafer 7¹/₁₅ Fl., Erbsen 10 Fl., Kartoffeln 3 Fl., und für den Garniz Spiritus unversteuert 1⁷/₁₅ Fl. — Pfandbriefe wechselte man zu 97⁵/₁₀ à 98 pCt.

F r a n k r e i c h .

Paris, 24. Sept. Alle Oppositionsblätter geben heute eine Petition an die Kamern, in welcher um 1) Revision des Befestigungs-Gesetzes, 2) Verweigerung der Fonds zur Armirung und 3) Verweigerung der Fonds zum Weiterbau gebeten wird, und laden zu Unterschriften ein. Das Original ist im Bureau des Commerce aufgelegt. Prinz Ludwig Napoleon veröffentlicht im Progrès de Calais einen Brief gegen die Armirung der Pariser Forts mit Parthenschen Geschützen, da die Wahl dieser Waffe beweise, daß man sie nur gegen Paris anwenden wolle.

Das Journal „la Presse“ brachte gestern einen absurden Artikel, wornach die Königin Victoria bei dem Besuche zu Tu keinen andern Zweck gehabt hätte, als zu bewirken, daß Hr. v. Salvandy nicht wieder als Botschafter nach Madrid abgesendet würd; diesen Zweck habe sie auch erreicht, indem dieser Diplomat seine Demission (die man ihm abverlangt) gegeben hätte. Die Debats sagen heute kein Wort zu dieser abenteuerlichen Behauptung. — Der Erpreßident Boyer ist gestern zu St. Cloud von dem Könige empfangen worden. — Der bekannte Vidocq hat vom Polizeipräsidenten Delessert die Welsung erhalten, sich innerhalb acht Tagen von Paris zu entfernen; Vidocq will sich dieser Polizeianordnung nicht fügen; er appellirt an die Gerichte. — Man hat einen gewissen B... arretirt; der-

selbe soll einer der bedeutendsten Chefs des vor einigen Tagen entdeckten Communistencomplots sein; auf einer geheimen Presse, die in seiner Wohnung gefunden wurde, sind die Proklamationen der Verschwornen gedruckt worden.

Paris, 25. Sept. Das Journal des Débats zeigt an, daß Hr. Achill Comte von Sr. Maj. dem Könige von Preußen für die Zusendung eines französisch geschriebenen Werkes über das Thierreich die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, nebst folgendem huldvollen Kabinettschreiben erhalten hat, welches in deutscher Uebersetzung also lautet: „Ich habe, Mein Herr, mit einem ganz besonderen Interesse das große naturgeschichtliche Werk erhalten, welches Sie Mir durch den Baron von Humboldt zustellen zu lassen die Aufmerksamkeit hatten. Es ist ein der Wissenschaft und dem öffentlichen Unterricht gleichzeitig erwiesener Dienst, durch methodisch geordnete Uebersichten die Arbeiten zugänglicher zu machen, welche, nach dem Vorgang des berühmten Cuvier, ein neues Licht über die gesammte thierische Organisation verbreitet haben. Indem Ich Ihnen für Ihre Zusendung danke, übersende Ich Ihnen gern als ein Zeichen Meiner Zufriedenheit die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Ueberdies, mein Herr Achill Comte, bitte Ich Gott, Sie in seinen heiligen und werthen Schutz zu nehmen. Sanssouci, den 23. August 1843. (gez.) Friedr. Wilhelm.“

Laut Berichten aus Konstantinopel nimmt die Angelegenheit unseres Konsuls zu Jerusalem eine ernstere Gestalt an. Herr v. Bourquenay hat vom Divan unmittelbare Satisfaction verlangt; allein dieser scheint nicht in allen Bedingungen eingehen zu wollen, obgleich die französische Gesandtschaft wiederholt und mit aller Energie darauf dringt.

An der Börse herrschte ein wahrhaft panscher Schrecken; man wußte lange nicht, was die Ursache des Weichens der Notierung sei; erst gegen 3 Uhr verbreitete sich das Gerücht, der König sei ernsthaft erkrankt. Ähnliche Gerüchte waren schon so oft ohne Grund im Umlauf, daß man auch diesmal hoffen darf, die Angabe werde sich nicht bestätigen. Inzwischen ist die Rente von einer Börse zur andern um 80 Centimes gefallen. Noch andere Gerüchte circulirten; so hieß es, die Wahlen in Spanien seien nachtheilig für die Regierung aus, und Griechenland sei in voller Revolution.

(Telegraphische Depesche.) Toulon, 23. Sept. Der „Mentor“, von Athen kommend, bringt die Nachricht mit, daß in dieser Stadt in der Nacht vom 14. auf den 15. Sept. ein Aufstand ausgebrochen ist. (Man erzählt sich, die Regierung habe aus Toulon Einzelheiten über den Aufstand zu Athen erhalten; die Stadt soll sich in den Händen der Insurgenten befinden, und der König Otto kaum Zeit gehabt haben, sich zu entfernen.)

S p a n i e n .

(Telegraphische Depeschen.) 1. Bayonne, 23. Sept. Man schreibt aus Madrid, der Generalleutnant Lameano-Sanz sei an die Stelle des Generals Araoz zum Generalcapitain von Catalonia ernannt worden und die Generale Shelly, Lura und Campuzano hätten Befehl erhalten, sich auf den Weg zu machen, um ein Commando (in Catalonia) zu übernehmen. 2. Perpignan, 23. Sept. Die Verbindungen mit Barcelona sind noch immer unterbrochen. Die Diligence ist nicht angekommen.

Die direkten Berichte aus Barcelona gehen nur bis zum 16. Sept. — Die Junta hatte sich einer Conferenz des Stadtraths mit dem Commandanten der Citadelle widersetzt. Wall-Clobera ist von der Junta zum politischen Chef der Provinz ernannt worden. Cecilio Fernandez, Unterleutnant im ersten Bataillon der Freiwilligen von Barcelona, hat den „Erz-Briegler Prim“ zum Zweikampf herausgefordert; sollte sich Prim nicht stellen, so behält sich Fernandez vor, ihn als ehelosen Feigling zu erklären. Nach einem Schreiben von der Grenze vom 18. Sept. stehen sich Prim und Ametler einander gegenüber; ein Zusammenstoß konnte nicht ausbleiben. — Aus Madrid vom 17. Sept. erfährt man nur, daß Dlozaga abgereist war. (Er ist am 23. Sept. zu Paris angekommen.)

N i e d e r l a n d e .

Haag, 22. Sept. Niemand hegte hier nach dem Rückritte des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. van Huissen van Kattendyke, dessen Portefeuille bisher vergebens mehreren zur Uebernahme geeigneten Männern angeboten wurde, den mindesten Zweifel, daß ein anderer bei der demnächstigen Berathung des Budgets nicht minder theilhabiger Minister seinem Beispiele folgen werde. Dies ist noch schneller geschehen, als man erwartet hatte, denn heute schon erfährt man, daß der König den Finanzminister van der Heim van Duijverdyke auf sein Ansuchen ehrenvoll des Dienstes entlassen und das Finanzdepartement interimistisch an den Justizminister, Hrn. van Hall, übertragen hat. Alle Vorstellungen des Königs an den Finanzminister, daß er wenigstens noch einige Wochen im Amte bleiben möge, vermochten letzteren nicht zur Abänderung seines Entschlusses zu bewegen. Unter den

jetzigen schlimmen Finanzverhältnissen wird sich schwer ein tüchtiger Nachfolger für ihn finden lassen. (S. 3.)

B e l g i e n .

Brüssel, 23. Sept. Der ehemalige spanische General Juan van Haten ist hier eingetroffen, wo er schon ehemals gewohnt hat. — Die Septemberfeste begannen heute mit dem Trauergottesdienst. Die deutschen Sängervereine, z. B. auch die aus Köln und Mainz, sind zahlreich eingetroffen; bei den begonnenen Proben hat bereits ein Tenorist aus Köln große Zufriedenheit erregt. Die deutschen Chorsänger füllen den Mangel an Tenoren und Bässen herrlich aus. Die Aufführungen sind auf den 24. und 25. verschoben.

S c h w e i z .

Margau. Gegenwärtig sind die Drohbriebe gegen einzelne Freisinnige wieder an der Tagesordnung. Einem wurde leztlich von St. Gallen aus mit sechs Pistolen, einem Andern mit Galgen und Rad, einem Dritten aus Luzern mit der ewigen Vergeltung am Tage des Gerichts gedroht.

I t a l i e n .

Rom, 19. Septbr. Von Bologna wurden einige Kompagnien Schweizer mit Geschütz nach Ravenna und andern Städten abgeschickt. In Ancona wurden mehrere Personen verhaftet; auch hier hat man mehrere Bewohner der Legationen eingezogen, die hierher ohne Paß gekommen waren. — Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist hier eingetroffen, und der russ. Minister v. Uwaroff nach Neapel weiter gereist. (N. 3.)

G r i e c h e n l a n d .

Athen, 10. Septbr. Am 5. September Abends zwischen 7 und 8 Uhr hatten die Gesandten der drei hohen Schutzmächte Griechenlands, die H. v. Katafay, Sir Edmund Lyons und Discatory, in Galaniform Audienz beim König und überreichten das von der Londoner Conferenz vor wenigen Tagen hier eingetroffene erste Anrathungs-Protokoll, begleitet mit solchen in einer Collectivnote zusammengestellten Erklärungen, welche mitzutheilen den betreffenden Gesandten Auftrag erteilt worden. Obgleich der Inhalt des Protokolls und der Erklärungsnote offiziell noch nicht zur öffentlichen Kenntniß gelangt ist, so kann man doch in Folge gleichzeitig eingetrossener Privatmittheilungen und auf Grund der im englischen Parlamente kürzlich über die Griechischen Angelegenheiten gepflogenen Verhandlungen mit ziemlicher Bestimmtheit aussprechen, daß durch jenes diplomatische Aktstück 1) völlige Abtragung der für die vertragsmäßig im Jahre 1832 geleistete Anleihe von 60 Mill. Fr. seit einiger Zeit rückständigen Zinsen und Amortissementsquoten; 2) pünktliche Einhaltung der für künftige Semester abzutragenden Zinsen, wenn auch die gleichzeitig ausbedungene Zahlung der Amortissementsquoten auf gewisse Zeit verschoben werden dürfte; 3) Anweisung und einstweilige Beschlagnahme folgender von der Griechischen Regierung hierzu angetragener Staatsgefälle, als Douanengebühren, Stempeltaxe, Viehsteuer und Salinen, zur Sicherung des richtigen Eingehens jener Summen — von der Londoner Conferenz bei der Griechischen Regierung in Antrag gestellt wurden. Die jenes Protokoll als Erläuterung begleitende Collectivnote soll derselben Regierung die deutliche Ansicht der drei Schutzmächte zu erkennen geben, daß zur leichtern und zweckmäßigeren Herbeischaffung jener Fonds 1) Entlastung der Staatskasse von Bezahlung aller fremden Staatsdiener ohne Ausnahme, d. h. Entfernung sämtlicher Fremden aus Griechischen Staatsdiensten (nicht aber durch unpassende Reduktionen des Griechischen Offiziercorps und Beschränkung der Lehrfächer an der Universität und den Gymnasien des Landes) und 2) Aenderung des jetzigen Regierungssystems, d. h. Zusammenberufung der Repräsentanten der Nation in eine Nationalversammlung, welche das von den zwei letzten Nationalversammlungen zu Nauplia und Pronia begonnene Werk — denen zu Folge König Otto als Monarch von Griechenland anerkannt wurde — ausführend und auf den also gegebenen nationalen Basen fortbauend, den inneren so tief gesunkenen Staatskredit wieder herzustellen hätte, als die einzigen bei den jetzigen Zuständen des Staats zur Erhaltung desselben geeigneten Mittel betrachtet werden dürften. Zur Erledigung dieser Staatsfragen sollen die erwähnten 3 Gesandten als eine leitende Einheit zusammentreten und griechischerseits als eine vereinigte Commission betrachtet werden, mit welcher die Griechische Regierung in vorliegender Angelegenheit im Ganzen, nicht wie früher mit jedem Gesandten einzeln zu correspondiren habe. — Am 6. Septbr. von früh 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr wurde unter dem Vorsitze des Königs großer Ministerrath gehalten, welchem sämtliche Minister u. Staatsräthe beiwohnten, um über die Abfassung einer antwortenden Note auf jene zwei diplomatische Aktstücke, auf deren Empfang die hiesige Regierung allerdings schon durch früher mit dem vorletzten österreichischen Dampfboote eingetroffene Depeschen vorbereitet worden, zu berathen. Als der Ministerrath nach dieser langen sechsständigen Sitzung auseinanderging, wollte man im Neuern eine sehr trübe Stimmung an den versammelten Ministern und Staatsräthen bemerkt haben, und die Antwort der Regierung soll im Allgemeinen dahin lauten, daß erstens

den Gesandten und durch sie den drei hohen Schutzmächten für deren warmes Interesse, welches sie abermals bei diesem Anlaß hinsichtlich der Zustände des Landes an den Tag gelegt, der innigste Dank ausgesprochen; ferner, daß eine Aenderung des jetzigen Ministeriums und die Entfegung derjenigen Minister zugesagt wird, welche in ihrer Amtsführung nicht hinlängliche Geschicklichkeit dargethan hätten, und endlich, daß man dem neu zu bildenden Ministerium sowie auch dem Staatsrath eine größere Kompetenz einzuräumen beabsichtige. Im Ganzen dürfte es jedoch, wie aus der Sachlage hervorgeht, mehr auf Umgehung der Vorschläge der Londoner Konferenz und Ablehnung der Anträge der drei Gesandten als auf ernstliche Annahme derselben und durchgreifende Aenderung des bisherigen Staatsgeschäftsganges abgesehen sein. (D. A. 3.)

Osmanisches Reich.

Smyrna, 10. Septbr. Die Bewohner der Insel Casso sind in vollem Aufstand, was die türkische Regierung zu ersten Maasnahmen veranlassen wird. Der dortige Sanitätsvorstand und der Arzt haben nach Rhodus flüchten müssen, um der Volkswuth zu entgehen. Casso war bekanntlich während der Revolution der Schlupfwinkel vieler Piraten und in neuester Zeit durch die vielen Baratterien berüchtigt, welche in seiner Nähe verübt wurden. Man wird trachten müssen, eine Obrigkeit — bis jetzt fehlte eine solche gänzlich — einzusetzen und eine Besatzung dahin zu verlegen, um die Auführer im Zaume zu halten. Gleichzeitig sind auch auf Calymno Unruhen ausgebrochen. Der von Hassan Pascha daselbst eingefetzte Primas wurde bei seiner Ankunft sehr mißhandelt. Die Behörden können ihr Ansehen nicht behaupten, und die Anarchie hat den höchsten Grad erreicht. Man sagt, daß Hassan Pascha in Konstantinopel auf die Absendung von 2 Kriegsschiffen angetragen habe, da er nur so die Ruhe und Ordnung auf der Insel wieder herzustellen im Stande sei. Das Geschwader des Kapudon Pascha, bestehend aus 4 Linien Schiffen, 1 Corvette, 1 Fregatte und 2 Briggs, hat am Sten d. M. auf der Rhede von Selo die Anker geworfen. (Allg. Ztg.)

Nach den neuesten Nachrichten aus Belgrad war der erste Regierungs-Akt des Fürsten Alexander Georgewitsch eine mit weniger Ausnahme unbedingte Amnestie, nach welcher alle Flüchtlinge und Emigranten nach Serbien zurückkehren dürfen. Nachdem sich nun viele der Anhänger von Obrenowitsch vor der Rache des Wikitsch gefürchtet hatten, so kehren sie jetzt Schaarenweise nach der Heimath zurück. Es blieben nur Wenige in Semlin. Uebrigens herrscht in ganz Serbien Ruhe. Allein Reisende, welche aus Mazedonien und Bulgarien kommen, erzählen, daß in diesen Provinzen wegen der Zusammenziehung so vieler türkischer Truppen bei Adrianopel allerlei Gerüchte circuliren, welche die Gemüther in Besorgniß und Unruhe versetzen. In Bosnien dauert der leidige Zustand der bedrängten Christen fort, und auch aus Albanien wurden ähnliche Zustände gemeldet.

Afrika.

Ugier, 20. Septbr. Die Grundsteinlegung für das Kloster der Trappisten zu Staoueli hat am 14. September stattgehabt. Der General-Gouverneur, der Bischof, und die andern hohen Beamten hieselbst haben der Feierlichkeit beigewohnt. Eine Menge von Colonisten waren gleichfalls zugegen. Man hat den Trappisten die ungemein reiche Concession von 1000 Hektaren gemacht, indeß sind 800 davon mit kurzem Gestrüpp und Gesträuch bedeckt, und haben somit fast keinen Werth. Doch 200 Hektaren bessern Landes liegen dicht um das Klostergebäude. Hier ist die Zwergpalme, dieser Hauptfeind des afrikanischen Colonisten, wenigstens nur in einzelnen Büschen vorhanden und der Boden vortreflich.

Lokales und Provinzielles.

U. * Breslau, 1. Oktober. Die letzte Zeitung hat den polizeilichen Steckbrief hinter dem flüchtigen Kaufmann Rohr aus Brieg bereits enthalten. Wir sagen kurz „flüchtig“, weil wir nicht wie die Behörde im zurückhaltenden Bureaustyl nur von der Wahrscheinlichkeit, daß er sich auf flüchtigen Fuß gesetzt, zu sprechen haben. Selten hat ein Fall eine so allgemeine Indignation in unserer Stadt hervorgerufen, als die Flucht dieses Mannes, selten aber ist auch mit gleicher Kaltblütiger Frechheit und Niederträchtigkeit ein großes Verbrechen, wie es mit dieser Flucht zusammenhängt, ausgeführt worden. Rohr hat durch den Kredit, welchen die Firma seines Hauses genos, hier höchst bedeutende Summen aufgebracht und mit ihnen die Flucht ergriffen. Wir müssen fürchten, daß der Steckbrief und die sonst etwa gemachten Anstalten, seiner habhaft zu werden, um ihn mit allen denjenigen, welche ihm irgendwie Vorschub geleistet haben möchten, zur verdienten Strafe zu ziehen, nicht zum Ziele führen werden. Mit höchster Wahrscheinlichkeit hat ihn Ungarn bereits gastfreundlich aufgenommen ein Land, welches durch die Beibehaltung des freien Ayls gerade für unsere Provinz einen sehr gefährlichen Platz einnimmt, und nicht zum ersten Male von Schelmen und Gaunern, die auf Flucht

bedacht waren, in der freundlichen Perspektive gesehen worden ist. Noch jetzt befinden sich dort Verbrecher, zu mehrjähriger Zuchthausstrafe hier verurtheilt. Wer kann daran denken, sie zu erlangen? Mit der Ausdehnung der Eisenbahnlinien wird der Abschluß einer Konvention mit Ungarn immer wünschenswerther und dringender. Ungarn wird selbst nicht länger in dieser Hinsicht die Diebeshöhle der benachbarten Staaten sein und es nicht für eine Aufopferung seiner Selbstständigkeit ausgeben wollen, wenn es sich des Vorzuges entschlägt, mit seiner Luft und seinem Boden den entlaufenen Dieb und Betrüger zu decken. Es ist dies kein sonderlicher Stolz für eine große Nation. Die politischen Zustände, welche einst für das unumschränkt freie Ayl sprachen, existiren gegenwärtig nicht mehr. Der Nationalstolz mag sich dagegen auflehnen, denjenigen von der gastlichen Schwelle des Landes zu treiben, dessen Verbrechen von ihm selbst als solches nicht anerkannt wird. Verachtet eine Nation aber den Dieb u. a. wie wir, erkennt sie den Unterschied zwischen infamirenden und nichtinfamirenden Verbrechen wie wir an, so wird wol eine schlechte Eitelkeit, nicht aber ein ächter Stolz und ein ächtes Nationalgefühl dabei stehen bleiben, daß auch der ehrlose Verbrecher blos deshalb gegen den Arm der Gerechtigkeit geschützt werden müsse, weil er bei Ausübung des Verbrechens darauf bedacht war, sich den Weg nach dem schützenden Lande zu sichern. Ungarn soll sich nicht zu mehr verstehen, als Belgien, welches nach dem Vertrage vom 29. Juli 1836 die durch die kompetenten Gerichtshöfe wegen nachbenannter Verbrechen zur Untersuchung gezeichneten oder verurtheilten Individuen ausliefert, nämlich wegen: 1) Meuchelmord, Giftmischnerei, Vaternord, Kindermord, Todtschlag, Nothzucht; 2) Brandstiftung; 3) Schiffsverfälschung, mit Inbegriff der Nachmachung von Bankbilletts und öffentlichen Papieren; 4) Falschmünzerei (Verfälschung öffentlicher Effekten); 5) falschen Zeugnisses; 6) Diebstahl, Drellerei, Expressung, Unterschlagung Seitens öffentlicher Kassenbeamten; 7) betrügerlicher Banquerott. — Der Abschluß eines Vertrages auf solchen Grundlagen würde die schönen Worte, mit denen der Baron v. Török von der Versammlung deutscher Land- und Forstwethe Abschied genommen hat, zur Wahrheit machen: „Mit hoher inniger Freude sehen wir die Schranken zwischen den Völkern mehr und mehr fallen und die verschiedenen Nationalitäten, die im Bunde der Menschheit so nöthig sind, einander näher rücken. Humanität und Wissenschaft brechen sich überall Bahn und rufen die Politik zurück von dem verderblichen Wahn, als sei Isolirung und gegenseitige Eifersucht der Völker die Stütze der Staaten!“

Breslau, 1. Oktbr. Ein dem lächerlichen Schankhausleben in hohem Grade ergebenem und darum auch in seinem Gewerbe gänzlich zurückgekommenem hiesiger Bürger, welcher seine Frau in so tiefes Elend gebracht hat, daß sie sich von ihm trennen wollte, nöthigte dieselbe, gestern Vormittag mit ihm zu ihrem Reichthum zu gehen, damit dieser sie von dem Vorsatz der Trennung zurückbringen sollte. Da der gedachte Bürger dieses aber nicht erreichte, zog er ein dolchartiges Messer hervor und stieß es seiner Frau in die Brust. Die Verletzung ist zum Glück nicht tödtlich, jedoch nur in Folge der zufälligen Richtung, welche das Werkzeug genommen hat, denn sie befindet sich in der linken Seite der Brust in der Höhe der vierten Rippe, etwa 1 1/2 Zoll vom linken Rande des Brustbeins, so daß sie tödtlich geworden sein würde, wenn der Stich nicht nach oben gegangen wäre.

In der beendigten Woche sind (exklusive 3 todtgeborener Knaben) von hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche, 28 weibliche, überhaupt 57 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 5, an Altersschwäche 4, an Darmleiden 1, an Durchfall 2, an Entbindungsfolge 1, an organischem Herzleiden 1, an Gehirnleiden 3, an Keuchhusten 2, an Krämpfen 8, an Krebschaden 2, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 14, an der Ruhr 2, an Rückenmarkschwindsucht 1, an Schlag- und Sticfluß 4, an Schwäche 1, an Unterleibs Krankheit 1, an Zahnleiden 3, an Zerschmettern des Unterschenkels 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 18, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 1, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1306 Scheffel Weizen, 956 Scheffel Roggen, 349 Scheffel Gerste und 1222 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 3 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Kalk, 2 Schiffe mit Butter, 4 Gänge Bauholz und 16 Gänge Brennholz.

Breslau, 24. Septbr. (Wollbericht.) Unser Herbst-Wollmarkt naht heran, und sowohl die fortwährend günstig lautenden Berichte aus den englischen Manufaktur-Distrikten als auch der fast ununterbrochene Besuch frem-

der Käufer berechtigen uns zu guten Hoffnungen. Im Laufe dieses Monats sahen wir mehre angesehene Händler aus England, Sachsen, Berlin und Polen hier; die meisten hatten freilich ihr Augenmerk auf feine und hochfeine schlesische Einschur, Lamm- und Sterblingswolle gerichtet, und die Vorräthe dieser Gattungen wurden dadurch bedeutend reduziert, so daß wir von beiden letztern nur wenig, von Einschur aber kaum noch 4000 Str. übrig haben; allein auch feine polnische Einschur von 56 — 62 Zhr. fand bei guter Behandlung Nachfrage und ersetzte theilweise die schlesische Mittelwolle, von der keine großen Vorräthe mehr vorhanden sind. Seit 14 Tagen kommen uns fortwährend bedeutende Zufuhren aus Rußland, Polen und Galizien zu, und wir können in diesem Augenblicke das Quantum schon auf circa 25,000 Str. annehmen. Es hat in den Mittelorten noch kein großer Umsatz stattgefunden, und ihr Schicksal hängt sehr von dem Resultate der Leipziger Tuchmesse ab; nur wenn dieses ein günstiges wird, haben wir auf die Concurrenz inländischer Fabrikanten und aus den Zollvereinsstaaten zu rechnen, die überhaupt im Detobermarkte den Ausschlag geben. Für England und die Rheinprovinzen ist die polnische Mittelwolle weniger geeignet, ersteres findet seit einigen Jahren ein billigeres Aequivalent in der Wolle, die ihm von Australien in stets zunehmender Quantität und theilweise auch in verbesserter Eigenschaft zugeführt und in großen Auktionen zur Auswahl angeboten wird; letztere verarbeiten nur wenig geringe Wolle und beziehen solche bequem aus Oesterreich und Ungarn. Indessen können wir immer bei mäßigen Preisen — und überspannte Forderungen finden nicht statt — auch auf einen lebhaften Verkehr rechnen. Unsere schlesischen Schafheerden befinden sich dieses Jahr in dem besten Gesundheitszustand und bieten, im Gegensatz zum vorigen Jahre, dem Liebhaber einen sehr erfreulichen Anblick dar. Von den vielen Nachfragen nach feinen Mutterschafen haben wir bis jetzt nur einen Theil befreidigen können, indem der Züchter, vollständig mit Futtermitteln versehen, seine Herde wieder zu completiren sucht und sich nicht leicht zu einem Verkauf entschließt. Wir hatten schon Gelegenheit, die vorzüglichsten Heerden der Grafen Larisch und Magnis, des Herrn Lübbert auf Zwelbrot und des Barons Falkenhäusen zu bewundern, und hätten solche gern etwas stärker für unsere auswärtigen Freunde geliebt, wenn es uns gestattet worden wäre. Wir werden auf diesen Gegenstand, der uns ein recht wichtiger ist, später zurückkommen, wenn wir noch andere renommirte Heerden zu besuchen Veranlassung gefunden haben, was wohl gegen Weihnachten der Fall sein wird. (D. A. 3.)

* **Breslau, 1. Oktbr.** In der Woche vom 24. bis 30. Septbr. c. wurden auf der Oberschl. Eisenbahn 4910 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3068 Rthlr.

Theater.

Die vier Musen, welche den Balkon unseres Theaters — unter diesem Namen ist er wenigstens gebaut worden — zieren, tragen unter ihren Emblemen keine Trommel. Hätte der Künstler mit uns den Vorstellungen der beiden letzten Abende beigewohnt, so würde er schwerlich haben unterlassen können, der Thalia des Breslauer Theaters jenes Instrument als charakteristisches Sinnbild anzuhängen. Trommel-Rasseln, Soldatenchöre und Marketenderinnen — wir haben zwei Abende hinter einander ihre Poesie kennen lernen müssen, diese mit verschiedenen Kreuz-Donner-Wettern untermischte Poesie, welche immer da läppig aufschleift, wo der Kaufmann von Benedig, Macbeth und Romeo und Julie nicht Wurzel fassen wollen. Heut die Verlobung vor der Trommel und heut Marie, die Tochter des Regiments, hier die Soldaten der Republik und hier die österreichischen Grenadiere, lustige Lieder, derbe Flüche, lange Schnurrebärte da und dort in inniger Wahlverwandtschaft, und über beiden als dramatischer Genius eine hübsche Marketenderin schwebend, im kurzen Fätschen, eine Art Tschako auf dem Haupte, ein — der Glogauer Mäßigkeits-Bereln und Herr Witt von Ötzring würden sich entsezt abwenden — ein Brantwein-Fätschen auf dem Rücken! Porzia im Kaufmann von Benedig sagt: „Gott schuf ihn, also laßt ihn für einen Menschen gelten!“ Wir sagen von der Verlobung vor der Trommel: „Herr Tod, der unsterbliche Dichter der Frauen im Serail, hat sie geschaffen, also laßt sie für ein Stück gelten!“ Bei dem Brantweinfätschen Katharinen und Mariens, es ist eine Bagatelle so harmlos, daß sie nur unter der beherrschenden Firma „Gemälde“ um einigen Credit bitter. Tugend, Edelmuth und Tapferkeit blühen darin unter den Uniformen — die beiden Marketenderinnen eingerechnet —, daß es eine Freude ist. Die Tugend hält ihr Wort dem schlichten Soldaten, auch nachdem sie nach einer politisch-romantischen Irrfahrt (ein Deus spielt darin nicht mit) wiederum (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

zur Gräfin avancirt ist. Der Edelmann trägt den lieb- bewiderpfeiligen Geliebten vom Schlachtfelde und pflegt ihn auf dem Krankenlager. Die Tapferkeit führt die wilden Republikaner hinter's Licht, sicut wie ein Mann und schießt mit der Pistole eine Pfeife vom Munde weg. Etwas Geschichte als Hintergrund, etwas Resignation, eine nette Tam-Tam-Musik, ein komischer Feldscheer und der erhabene Gedanke, daß dem Adel die Courage angeboren ist — was wollen der Verstand und das Gemüth, die im Kaufmann von Venedig keine Nahrung suchen, von einem romantisch-komischen Gemälde, welches vom Theater der Porte St. Martin über Wien gegangen ist, mehr? Die Hauptrollen in diesem Gemälde hatten Dem. Wilhelmi (Louise-Katharine), Hr. Heckscher (Spartanus Gilet), Mad. Wohlbrück (Gervasia; wir ersuchen die Darsteller sich für das G oder Sch zu entscheiden, statt damit abzuwechseln) Hr. Wohlbrück (Chriofost), Hr. Pollert (Lambert), Hr. Franke (ein erster Sänger, der auch im recitirenden Schauspiel mit Ehren besteht!) und vor Allem der Soufleur, Dem. Wilhelmi und Mad. Wohlbrück ausgenommen, die ohne Hilfe des Soufleurs aus ihren Rollen machten, was irgend daraus zu machen war. Ein Gemälde muß Licht und Schatten haben. Wir sahen einiges Licht und viel Schatten. Hat das Stück gefallen oder nicht? Man lachte und applaudirte einigemal und rief am Schluß Hr. und Mad. Wohlbrück, Dem. Wilhelmi und Hr. Heckscher. Wir überlassen Jedem, dies ein Gefallen zu nennen. In der zwar nach dem Zettel aber nicht nach der Auf- führung neu einstudirten Tochter des Regiments führten Hr. Mertens und Hr. Nieger als Dono und Sulpiz ihre Partien mit vielem Fleiße durch. Dem. Hellwig (Marie) sah recht hübsch aus. L. S.

Neumarkt, im Sept. Ob unlängst in Ihrer Zeit- ung die Philippika des „Breslauer kirchlichen Anzei- gers“ gegen die Entweihung der evangelischen Kirche in Liegnitz durch ihre Benutzung bei dem Musikkfeste be- rührt worden ist, weiß ich im Augenblick nicht. Der Mitarbeiter des Anzeigers läßt bei dieser Gelegenheit allen seinen Gemüthsbewegungen freies Spiel. Er schildert die ärgerliche Profanation des Gotteshauses bald mit Thränen in den Augen, bald mit tiefer Scham und heiligem Anmuth im Herzen, bald mit einer „außer sich gerathenen Seele.“ Lehrreich ist ein Artikel des schlesi- schen (katholischen) Kirchenblatts in Nr. 37 über die Frage: „ist es Katholiken erlaubt, die Bibel zu lesen? Hierüber heißt es: „Im Urtexte und in der Vulgata ist jedem Katholiken unbedingt erlaubt, die Bibel zu lesen, vorausgesetzt, daß er der betreffenden Sprachen kundig ist. Was andere Uebersetzungen betrifft, so sind die von Irigläubigen verfertigten zu lesen verboten, dagegen von katholischen Gelehrten mit kirchlicher Approbation ver- faßte Uebersetzungen gelehrten und frommen Per- sonen auf Grund eines von ihrem Pfarrer oder Beichtvater ertheilten Gutachtens zu le- sen erlaubt, weil die Erfahrung lehrt, daß es mehr Schaden als Nutzen stiftet, wenn das Lesen der Bibel Allen ohne Unterschied freigegeben wird. Ueber- haupt gilt hierbei noch der Grundsatz, daß die Gläubi- gen die Bibel nur zur Weckung und Belebung des gläubigen und frommen Sinnes, nicht aber zu leeren und verderblichen Grübeleien lesen sollen, denn wohin solche Grübeleien, die man als freie Forschung bezeich- net, führen, hat die Vergangenheit und Gegenwart in tausend Beispielen von traurigen Verirrungen sattsam bewiesen. Angelehrte und gerade nicht im beson- dern Rufe von Frömmigkeit stehende Personen kümmern sich wenig um das Bibellesen, aber auch diesen wird die heilige Schrift in der Muttersprache zu lesen nicht untersagt, wenn ihr Pfarrer oder Beichtvater es für gut befindet. Damit der Angelehrte bei den vielen anerkannt dunkeln und vieldeutigen Stellen der heil. Schrift nicht durch falsche Auslegung irre geführt werde, hat die Kirche verordnet, daß die für das Volk bestimmten Uebersetzungen in der Landessprache mit An- merkungen begleitet sein sollen, welche in wenig Worten den rechten Sinn solcher Stellen deutlich angeben. In dieser Verordnung kann kein Unbefangener die weisheits- volle mütterliche Fürsorge der Kirche verkennen.“ Das schlesische Kirchenblatt gelangt zu dem Schluß, daß es eine Unwahrheit sei, wenn man behauptet, die Kirche verbiete den Laien das Lesen der Bibel! (Wosf. 3tg.)

(Bunzlau.) Auf einem Rübenacker des Dom. Ober- Mittlau hat man eine Wasser- rübe von ungewöhnlicher Größe gefunden. Dieselbe hat eine Länge von 1/2 Elle (rhei- nisch), und am Kopfe 6 Zoll im Durchmesser; sie wiegt 3 3/4 Pfd. Unter den Kartoffeln, welche der Gastwirth und Fleischermeister Hr. Gottwaldt hieselbst erntete,

befinden sich mehrere, welche 1 bis 1 1/2 Pfd. wiegen. (Bunzl. Sonntagsbl.)

† Glas, 29. Sept. Ein furchtbares Unglück hat sich hier am 28. Sept. zugetragen. Die Familie eines hiesigen Brauers feierte den Namenstag des Vaters und Großvaters. Nachmittags um 4 Uhr hatten sich ungefähr 10 Personen in dem, in der vor- zigen Woche erbauten offenen Belvedere des Gartens versammelt. Ein zu der Familie gehöriger Knabe spielt bei dieser Gelegenheit mit Streichzündhölzern; eines derselben fällt brennend auf den Boden, und als es der Vater des Knaben mit dem Fuße austreten will, durch eine Ritze in das darunter befindliche Garten- haus. Hier befand sich ein Centner Schießpul- ver — die spätere Untersuchung wird ergeben, durch wessen Verschuldung. Eine entsetzliche Explo- sion zerschmettert den ganzen Bau! Bretter und Ziegel werden über das Dach des Hinterhauses geschleudert, ein Kind, durch die Luft geworfen, spießt sich niederfallend auf dem Staketenzaune. Welch ein herzbrechender Anblick! Kein einziges Mitglied der Familie ist ohne bedeutende Verletzung; man sieht nur brennende Kleider und leblose und verstümmelte Körper. Ein vierjähriger, kräftiger Knabe, der 40 Schritte fortgeschleudert worden war, starb nach weni- gen Minuten. Der 83jährige Vater des Wirthes hat die Rippen auf einem Pfahle gebrochen, an den er geworfen worden war, und sieht seinem Tode ent- gegen. Die Wirthin ist an Gesicht, Händen, Rücken und Lenden gräßlich verbrannt und wird kaum erhal- ten werden. Ihr Mann ist an Gesicht und Händen nicht weniger furchtbar zugerichtet. An seinen Hän- den löst sich das Fleisch ab und das Gesicht ist schwarz und zur Ungehalt aufgeschwollen. Noch jetzt kann kein einziger der armen Unglücklichen die Augen öff- nen. Das am Zaune aufgespießte Kind, dem die Ein- geweide aus dem Leibe hingen, ist allein nicht ver- brannt und befindet sich nach sorglicher Verbindung der Wunde erträglich. Alle Uebrigen sind gleichmä- ßig verbrannt, selbst der Säugling, den die Mutter auf dem Arme trug und erst dann von sich warf, als ihre Kleider in hellen Flammen standen. Die Aerzte geben Hoffnung, wenigstens den größeren Theil der Familie zu erhalten. Die allgemeinste Theilnahme giebt sich kund. Eine Menge von Leuten haben frei- willig ihre Dienste, besonders zu Nachtwachen ange- boten. Der Himmel stehe den Verunglückten in ih- ren Leiden bei!

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) In der letzten Woche ist ein Un- geheuer über das atlantische Meer nach Europa her- überkommen und dieser Tage — glücklich? nein, stark verwundet an vielen Theilen seines ungeschlachteten Kör- pers bei einem unserer Mitbürger einpaffirt, der die Güte gehabt hat, es von uns in Augenschein nehmen zu lassen. Die Seeschlange ist es nicht, sondern eine Zeitung, die, wenn längenweise ihre Kolonnen aneinan- gereiht würden, selbst die fabelhafteste Länge der See- schlange übertreffen würde. Dieses amerikanische Mon- strum hat am 15. Juli in Boston die Welt erblickt, und führt den Namen Quadrupel Boston Notion in so großen Lettern gedruckt, daß er allein den Raum des vierten Theils einer deutschen Zeitung in Anspruch nimmt. Im Ganzen enthält das Blatt 80 N.-Zuß Enggedruck- tes, und es ist keine Uebertreibung, wenn wir behaup- ten, daß nach dem neuern Prachtdruck der Engländer und Franzosen, der Inhalt dieser Zeitung fünf maßliche Bände füllen würde; wie denn auch umgekehrt das Zeitungs-Ungeheuer in seine 96 Gedärme von Kolonnen ganze Romane und Geschichtswerke verschlungen zu ha- ben — scheint. Scheint, sagen wir, denn wenn wir uns nicht entschließen wollten, wie manche Feldherren ihre Karten, das Gigantenblatt auf dem Fußboden zu studiren, so mußten wir uns mit einem klüchtigen Blick auf mehrere gerade obenauf befindliche Rubriken begnü- gen. Am unbegreiflichsten bleibt es, daß sich zu solchen Zeitungen Leser finden, die ihre Bequemlichkeit so ganz daransehen müssen, um, wenn sonst dafür gesorgt ist, klüger daraus zu werden. (Wosf. 3tg.)

— In Berlin ist es jetzt stehender Wis geworden, mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland in einer Droschke zu fahren. Der Kaiser hatte sich nämlich bei seinen Besuchen der Läden und Sehenswür- digkeiten innerhalb der Stadt mehrmals der gewöhnli- chen Droschken bedient und sich dabei nicht eher zu er- kennen gegeben, als wenn er nach beendigter Fahrt die Kutsher, statt mit Biergroßstücken, mit Dukaten be- zahlte. Mehrere solcher Droschken sind bekannt gewor- den, eine von ihnen trägt die Nummer 296. Wer nun dieselbe zu erlangen fähig ist, fährt in derselben und darf sich dann, buchstäblich allerdings ganz richtig, rüh-

men, mit Sr. Maj. dem Kaiser in einer Droschke gefahren zu sein. (D.-P.-A.-Z.)

— In einer Bill des Herrn Hume kommt fol- gende, für die Geistlichkeit in England sehr anzügliche Stelle vor: „Bittsteller hat gute Gründe zu glauben, daß sehr wenige anglikanische Geistliche ihre Predigten selber machen; sie kaufen dieselben bei ihren Commis- sionären in London. Bittsteller könnte in dieser Beziehung eine Lady, eine Dissidentin namhaft machen, die ihre Mußestunden zur Abfassung von Predigten für die Geist- lichkeit verwendet. Sie bekommt für die Predigt eine halbe Guinee; den Gewinn giebt sie der Missionsgesell- schaft in London.“

— Bei der Anwesenheit der Königin von Eng- land in Gent waren alle Häuser der Stadt aufs schönste geschmückt, und an den Straßenecken waren große Triumphbögen errichtet. Auf einem derselben an der Place de la Calandre, bei dem Hause, wo der berühmte d'Arvevelde ermordet ward, las man folgende In- schriften:

Victoria, Königin von England, Gent 1843.
Philippine von Hennegau, Königin von England,
Gent 1343.

Die alte Nachbarschaft von Arvevelde begrüßt von neuem eine Königin von England.

Die Stadt Gent der Königin von England und ihrem erhabenen Gemahl. (Jakob von Artvelt (Artabel), Bier- brauer in Gent, gelangte durch Schlaubeit und Reich- thum zu so großer Macht, daß er Fürsten und Adel verfolgen, seinen Landesherren den Grafen v. Flandern verjagen und Eduard III. im Kriege gegen Philipp von Frankreich 60,000 Mann zuführen konnte; als er aber Eduards Sohn zum Grafen von Flandern machen wollte, ward er 1345 vom Volk erschlagen. Es ist al- terdings ein merkwürdiger Zufall, daß an demselben Tage vor 500 Jahren am 16. Sept. 1343 zur Taufe des Sohnes dieses berühmten Genters die Königin von England nach Gent gekommen war.) (A. 3.)

* * Handelsbericht.

Breslau, 1. Oktober. Die Leblosigkeit im Pro- dukten-Geschäft hat in der verfloffenen Woche eher zu als abgenommen. Einerseits fehlte es an Anerbietungen, andererseits machte sich auch bei unsern Kaufleuten eine große Unlust zu Geschäften bemerkbar.

Unser Getreidemarkt blieb schwach versorgt; die Weizen-Zufuhren waren schlechter Qualität, meist nur zum Brennen tauglich; man bezahlte dafür 40—45 Sgr., für bessere Sorten gelben Weizen 47—50 Sgr. für den Schfl., weißer Weizen fehlte gänzlich: 50—54 Sgr. sind nominelle Notirungen. Samen-Weizen, alter wie neuer, wurde mit 60—70 Sgr. pro Scheffel bezahlt.

Die Preise der übrigen Getreidearten hielten sich auf ihren früheren Standpunkten: Roggen auf 36—40 Sgr., Gerste auf 25—29 Sgr., Hafer auf 16—17 1/2 Sgr. pro Scheffel.

Für Velsaaten erhielt sich eine günstige Stimmung, doch wollten die Velschläger, unsere einzigen Käufer, nicht über 90—91 Sgr. für Winter-Mapps anlegen, während Inhaber 1—3 Sgr. pro Schfl. mehr ver- langten. Die Umsätze waren nicht von Belang; auch von Mühsen wurde nur wenig angetragen.

Rübol blieb angenehm; für rohes loco und pro Herbstlieferung sind 12—12 1/2 Rthl. pro Cntr. bezahlt; jetzt hält man auf 12 1/6 Rthl. pro Cntr.

Für rothen Kleesamen zeigte sich durchaus keine Frage; Inhaber halten fest auf die jetzt bezahlten Preise von 11 1/2—14 1/2 Rthl. pro Cntr. und drängen sich nicht zum Verkauf. Mit weißem Kleesamen war es angenehmer, doch kamen wegen Mangel an Waare keine Umsätze zu Stande.

Für Spiritus in loco mußten Benöthigte 7 5/6 Rtl. pro Eimer bezahlen; auf Lieferung von neuer Ernte wird 6 5/6 Rthl. gefordert, mehr als 6 2/3 Rthl. ist aber nicht zu machen.

In Mappfchen wurde Einiges mit 31 Sgr. pro Cntr. gehandelt.

Mit Zink bleibt es stille; die Notirungen von 6 1/2—5 1/2 Rthl. loco, 6 1/6 Rthl. Cosel erhalten sich nomines.

Zum Wollmarkt treffen doch nicht so viele ausländische Käufer ein, als man erwartet hatte. Die Eng- länder, welche größtentheils kommen wollten, bleiben ganz aus. Dagegen sind von Polen und Galizien schon be- deutende Quantitäten Wolle eingetroffen; schlesische Wollen sind meist schon früher verkauft und kommt davon wenig zu Markte. Gestern wurden schon circa 500 Cntr. im Werthe von 40—50 Rthl. pro Cntr. verkauft.

Redaktion: E. v. Waerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau.

Durch die Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau, so wie durch C. G. Ackermann in Oppeln sind zu beziehen:

Schulbücher

aus dem Verlage von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler zu Berlin.

Nachverzeichnete Werke sind bereits in vielen Unterrichts- und Bildungsanstalten, namentlich in preussischen Gymnasien, Militair-, Real- und Töchterschulen eingeführt:

Dieltz, Th., Oberlehrer an der königl. Realschule in Berlin, geographisch-syn- chronistische Uebersicht der Weltgeschichte. quer 4. geh. 1/8 Rthlr.

Dinarchi orationes tres. Recognovit annotationem criticam et commen- tarios adjecit Eduardus Maetznar. 8. maj. 1 1/2 Rthlr.

Historiae romanae brevis epitome inferioribus Gymnasiorum classibus destinata. 8. 1/6 Rthlr.

Kalisch, C. W., Prof. a. der königl. Realschule in Berlin, deutsche Gedichte für Schulen. 3 Abtheilungen. à 1/4 Rthlr.

Narbel, Cath., Exercices de Mémoire. Première partie mise à la por- tée des enfants. 12. geh. 1/2 Rthlr.

Wedell, N. v., Historisch-geographischer Handatlas in 36 Karten, nebst erläu- terndem Text. Mit einem Vorwort von F. A. Pischon. In 6 Lieferungen. Quer-Folio. 1ste und 2te Lieferung. à 1 2/3 Rthlr.

Zimmermann, Prof. Dr. A., Geschichte des Brandenburgisch-Preussischen Staa- tes. Ein Buch für Jedermann. 8. Geh. 3 1/2 Rthlr.

Direktoren, Lehrer und alle Interessenten, denen diese Bücher noch nicht bekannt und die solche einer näheren Prüfung zu unterwerfen wünschen, werden solche durch jede solide Buch- handlung mitgetheilt erhalten.

NB. Bei Einführung in Schulen wird durch Frei-Exemplare den ärmeren Schü- lern Erleichterung gewährt.

In der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau und bei C. G. Ackermann in Oppeln ist zu haben:

J. E. Pelet: Bewährte Anweisungen, alle Arten

lederner Handschuhe,

als Glacé-, englische, deutsche, Wildleder- u. Handschuhe, leicht und sicher zu rei- nigen, so daß sie von neuen nicht zu unterscheiden sind. Nebst wichtigen Mitthei- lungen über die Handschuhfabrikation, das Bereiten und Färben des Leders, beson- ders nach dänischer Art, das Parfümiren der Handschuhe und die Verfertigung der italienischen Nacht-Handschuhe zur Verschönerung der Hände. Ein unentbehrliches Buch für Damen, Putzmakerinnen, Modehändlerinnen, Handschuhfabrikanten, Wä- scherinnen, Parfümeurs u. s. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp., in Oppeln durch C. G. Ackermann ist zu bekommen:

Der Anbau der Robinie

(unechten Akazie, Robinia Pseudoacacia),

oder: Anleitung, wüste Stellen auf die zweckmäßigste und leichteste Weise zu benutzen, Viehweiden zu verbessern, so daß sie selbst im heißesten Sommer reichliches und ge- sundes Futter liefern, öde Landstriche zu verschönern, dem Wassermangel kleiner Bäche abzuhelfen, auch auf einem kleinen Grundeigentum seinen Holzbedarf selbst zu er- zielen, in ungünstigen Jahren dem Futtermangel zu begegnen u. s. Nebst vollständi- ger Anweisung zur Cultur und Belehrung über die verschiedenen andern Benutzungs- weisen der Robinien. Vom Oekonomie-Commissair P. Loc. 8. 1843. Brosch. 10 Sgr.

Oekonomen und Müller, so wie überhaupt alle Ländereibesitzer, werden auf dies treffliche Werkchen hiermit aufmerksam gemacht, durch dessen Anwendung der reichlichste Nutzen nicht ausbleiben wird.

Es ist nun erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp., in Oppeln bei C. G. Ackermann, zu haben:

H. J. Schokke's ausgewählte **Novellen und Dichtungen.** Zehn Theile in Schillers beliebtem Taschenformat, mit der Abbildung von H. J. Schokke's Land- haus „die Blumenhalbe“, und vermehrt mit der Novelle: die isländische Bräute. Auf feinem Maschinenpapier vollständig à 6 Thlr. 20 Sgr.

Die selbe Ausgabe auf halbweißem Druckpapier à 5 Thlr. 10 Sgr.

Der 4te bis 6te Theil erscheint im August, der 7te und 8te Thl. im Oktober, der 9te und 10te Thl. im November nächstens von beiden Ausgaben.

Stunden der Andacht. Sechs Bände vollständig, 22te Auflage, auf halbweißem Druckpapier, gr. 12. à 4 Thlr. 20 Sgr.

Der 5te und 6te Band erscheint in nächster Herbstmesse.

Stunden der Andacht in einem Band vollständig, 23te Auflage in groß Quartformat, à 2 Thlr. 15 Sgr.

Von dieser wohlfeilen Auflage für unbemittelte Stände ist jetzt die erste Hälfte versandt worden; die zweite Hälfte erscheint in nächster Herbstmesse, und beide Aus- gaben sind dann vollständig.

H. J. Schokke, **das Goldmacherdorf,** eine anmuthige und wahrhafte Ge- schichte. Siebente Auflage in Taschenformat, fein Papier 10 Sgr., ordinär Papier 7 1/2 Sgr.

Karau, im Juli 1843. H. N. Sauerländer, Verlagsbuchhandlung.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhand- lungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May u. Komp. und die Uebrigen, so wie durch C. G. Ackermann in Oppeln zu beziehen:

Liguori, heil. A. M. v., die Verehrung der heil. **Theresia.** Ein Andachts- büchlein für fromme Eristen. Aus dem Italienischen übersetzt und mit Mor- gens-, Abends-, Meß-, Beicht- und Communion-Gebeten vermehrt von M. A. Hugues. Mit 1 Stahlstiche. 18. geh. 5 Gr.

Nell, Th., die heil. **Filomena,** Jungfrau und Martyrin; die Wunderthäte- rin des 19ten Jahrhunderts. Für Alle in kurzer Erzählung dargestellt. Nebst Morgen-, Abends-, Meß-, Beicht-, Kommunion- u. m. a. Gebeten. Mit 1 Stahlstiche. kl. 8. geh. 6 Gr.

Sage, die heilige. Fromme Abenderzählungen am Herde christlicher Fa- milien. Der gesammten edleren Lesewelt, besonders der triferen christlichen Ju- gend dargereicht. Von dem Verfasser der Beatushöhle. 1—6r Bd. Zweite verbesserte Auflage. Mit 6 Stahlstichen. 1 Rthl. 3 Gr.

Die Verbreitung, welche dies Buch gefunden, beweist, daß auch eine geschmackvolle Lektüre allmählig Eingang gewinne. Der Verfasser, wohl der tüchtigste unter den neuesten Jugendschriftstellern, hat sein herrliches Talent auf dem Gebiete der Legende mehr als irgend- wo bewährt. Die Darstellungen in gebundener Rede der durchaus blühende Styl, die Sorg- falt der Auswahl aus dem massenhaften Stoffe sichern dieser Schrift einen bleibenden Werth. Katholik. 1842. 18 Hefte.

Werke, sämmtliche, des Verfassers der **Beatushöhle.** Wohlfeile Ausgabe. 1s, 2s (Beatushöhle), 3s, 4s (Bilder a. d. Leben), 5s, 6s (Semen und Ge- spräche), 13—18s (Die heilige Sage 1—6), 39s, 40s (Einsiedler am Carmel), 41s, 42s (Erzählungen und Märchen), 50s, 51s Bändchen (Heinrich von Dinkelsbühl). Jedes mit 1 Stahlstiche. 8. Velinp. à 4 1/2 Gr.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Neue allgemeine interessante Schriften.

Bei uns sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Ober- schlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß, so wie in Krotoschin durch Stock:

Dr. H. G. L. Reichenbach,

Blicke in das Leben der Thierwelt,
verglichen mit dem Leben des Menschen.

8. broch. 1/2 Thlr.

R. Snell,

Newton und die mechanische Naturwissenschaft.
Zu Newton's Gedächtniß im 2. Säkularjahre seiner Geburt.

8. broch. 1/2 Thlr.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung sind so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt, vorrätzig bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß, so wie in Krotoschin durch Stock:

Die Attribute der Heiligen,

alphabetisch geordnet.

Ein Schlüssel zur Erkennung der Heiligen nach deren
Attributen,

in Rücksicht auf Kunst, Geschichte und Cultus. Nebst einem Anhange über die Kleidung der katholischen Welt- und Ordensgeistlichen und einem Namen-Register der vorkommenden Heiligen. Mit einigen Holzschnitten. gr. 8. 1843. Fein Velinpapier. geh. 1 1/3 Rthlr.

Bei C. F. F. fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und durch alle Buchhand- lungen zu bekommen, vorrätzig bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buch- handlungen in Ratibor und Pleß, so wie in Krotoschin durch Stock:

Keine Kopfschmerzen mehr!

Eine gemeinschaftliche Belehrung über die verschiedenen Arten der Kopfschmerzen, deren Ursachen und unfehlbare Heilung. Von Dr. Eugen Barthollet, Professor und Regimentsarzt. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Bernhard Felish. 12. 1843. Broch. 12 1/2 Sgr.

Dieses Werk, welches in Frankreich allgemeine Anerkennung gefunden hat, wird sich durch die Klarheit seiner Darstellung und den sichern Erfolg der empfohlenen Mittel auch in Deutschland Freunde in Menge erwerben.

So eben ist im Verlage von Eduard Meyer in Cottbus erschienen und vorrätzig bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Ober- schlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß, so wie in Krotoschin durch Stock:

Volkert, M. (Improvisator). **Neue Trinksprüche** zum Gebrauche für alle Stände bei Geburtstagen, Hochzeiten, Jubiläen und sonstigen Gelegenheiten. 8 Bogen in Taschenformat elegant geheftet 7 1/2 Sgr.

Den zahlreichen Freunden des rühmlichst bekannten Verfassers wird dieses Büchlein, wel- ches sich durch Wis und poetische Gewandtheit vor ähnlichen Erzeugnissen höchst vorteilhaft auszeichnet, eine willkommene Gabe sein.

Bei Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen ist erschienen und vorrätzig bei Ferd. Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, und für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß, sowie in Kro- toschin durch Stock:

Prelioson deutscher Sprüchwörter mit
Variationen

von Carl Steiger.

Ein Angebinde auf alle Tage des Jahres. 31 Bogen.

Preis 1 Rthl. 15 Sgr.

Ein öffentliches Urtheil nennt dieselben das Beste, was seit den Stunden der Andacht erschienen und die durchweg günstigen Recensionen, nebst außergewöhnlich starkem Absatz, sind Beweis, daß dieselben Volksbuch sind.

Es darf von Seite der Verlagsbuchhandlung diese Schrift als eine der werthvollsten Er- scheinungen der neuen ascetischen Literatur ganz besonders empfohlen werden.

Bei Ludwig Schumann in Leipzig ist erschienen, vorrätzig in Breslau bei Fer- dinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, und für das gesammte Oberschlesien zu be- ziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß, so wie in Krotos- chin durch Stock:

Elementarbuch der lateinischen Sprache

nach Seidenstückers Methode bearbeitet von

Dr. Gustav Mühlmann.

I. Abtheilung. Preis 3/8 Rthlr.

Histoire de Napoléon

et de la grande Armée pendant l'année 1812 par le général comte de Ségur.

Mit grammatischen und erläuternden Anmerkungen und einem Wörterbuche. Zweiter Stereotyp-Abdruck. geh. Preis 1 Rthl.

Sprachvergleichendes und etymologisches
Wörterbuch der griechischen Sprache,

zum Schulgebrauch, mit wissenschaftlich begründeter Worterklärung versehen und mit einer systematisch geordneten Uebersicht der Wurzelwörter der griechischen, deutschen und Sanskritsprache begleitet, von Dr. Jac. Heinrich Kaltschmidt. 3 Bände. Preis 5 Rthlr.

Praktische Grammatik der englischen Sprache.

Mit

einer vollständigen Anleitung zur Aussprache des Englischen, nach den besten Orthoepisten Englands nebst leichten Uebungsstücken zur Anwendung der grammatikalischen Regeln nach Sanguins Methode und mit genauer Accentuation aller vorkommenden englischen Wörter zum Schul- und Privatgebrauch von C. W. Knorr. 4te neu durchgesehene und verb. Auflage. Preis 26 1/2 Sgr.

Zweite Beilage zu No 230 der Breslauer Zeitung.

Montag den 2. Oktober 1843.

Lokal - Veränderung.

Wir haben vom heutigen Tage ab unser Manufaktur-Waarengeschäft aus dem Hause des Herrn Kommerzien-Rath Ruffer, Blücherplatz Nr. 17, nach dem Ringe, Paradeplatz Nr. 9, zwischen dem Holschäuschen Hause und den sieben Kurfürsten, der Hauptwache gegenüber, verlegt.
Breslau, den 1. Oktober 1843.

Erber und Eppenstein.

Wirklich völliger Ausverkauf Ring 18.

Um zu räumen, wird das, unter der Firma v. Meyer u. Comp. bestandene Meubles- und Galanterie-Waaren-Lager 20 Prozent unter dem Einkaufspreis verkauft. Nicht zu übersehen: Porzellan: Service, Dejeuners, Kassen, Tassen, Desert- und Kuchenteller etc.; plattirte Gegenstände: Leuchter, Uhren und Tablets etc.; lackirte Gegenstände: Brodbörbe, Büchsen, Tabakdosen, Lampen und messingene Schiebelampen etc.; Bijouterieen: Broches, Ohrringe, Ringe, Colliers und Herrennadeln etc. Diverse Bronze-, Glas- und Kurz-Waaren, Parfümerien und Cigarren bitte ich zu beachten.
E. Cassier.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt,

empfehle ich sowohl mein assortirtes Herren-Mode-Waaren-Lager, wie auch mein französisches Handschuh-Lager für Damen und Herren, zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.
B. Perl jun., Schweidnitzer Straße Nr. 1.

Pensions-Anzeige.

Noch einige Pensionäre, deren Eltern an einer strengen Aufsicht während der Arbeitsstunden und gründlicher Nachhülfe gelegen ist, können aufgenommen werden bei
Dr. Tenzer, Büttnerstraße Nr. 1.

Chapeaux de Paris et Gants de Paris.

Auch vergesse ich nicht anzuzufempfehlen eine soeben erhaltene dreifache große Sendung echter Eau de Cologne, von den berühmtesten Fabrikanten: Jean Maria Farina, Johann Anton Farina und Carl Anton Zanolli, welche zu den billigsten Preisen allein darbietet:

Alexandre,

Coiffeur et Parfumeur de Paris, Ohlauerstrasse Nr. 74.
Vormals Olivier und Comp.

Feste Preise.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, und im Besitze unserer direkten Zusendungen aus Frankreich, England und den Niederlanden ist unser Lager wieder mit den vorzüglichsten Nouveautés für Herrengarderobe assortirt. Wir erlauben uns besonders auf unser Lager in Tuchen, Beinkleider-, Palitots- und Westen-Stoffen aufmerksam zu machen. Wir besitzen bei großer Auswahl das Neueste und Geschmackvollste, das die Mode zu bieten im Stande war. Sämmtliche Artikel unseres Lagers verkaufen wir zu den billigsten, aber festen Preisen.

Stern & Weigert,

Ring- und Nikolaistr.-Ecke Nr. 1. (Eingang Nikolaistr.)

Unsere geehrten Kunden machen wir die ergebene Anzeige, daß unsere Neue Modewaaren-Handlung

durch die Ankunft der Leipziger Messwaaren und direkte Sendungen von Paris wiederum mit den neuesten Modewerken aufs beste assortirt ist. Bei einer sehr großen Auswahl der modernsten Kleiderstoffe, erlauben wir uns besonders auf unser Lager

seidener Waaren und Umschlagetücher

aufmerksam zu machen, und können wir nebst den reichsten Pariser Roben auch eine bedeutende Partie gestreifter und karrierter Lustrines ihrer Preiswürdigkeit wegen empfehlen. Zu Mänteln und Burnassen können wir mit schönen und dauerhaftesten Stoffen aufwarten, und haben zur Anfertigung derselben die neuesten und elegantesten Modells von Paris kommen lassen.

M. Sachs und Brandy,

Ring (grüne Röhrseite) Nr. 39.

Durch vortheilhafte Einkäufe

in der jetzt verfloffenen Leipziger Messe habe ich mein Lager aufs reichhaltigste wiederum assortirt, und empfehle insbesondere die neuesten 3/4 breiten Seiden-Stoffe, wollene und halbwollene Mäntelzeuge, wie überhaupt die allerneuesten Winterstoffe in gebuckter und facionirter Wolle. Facionirte seidene Shawls und Umschlagetücher in allen Nüancen.

N. Weisler,

Schweidnitzer Straße Nr. 1, im Hause des Kaufmann Herrn C. G. Müller.

Gusseiserne Defen

als Heiz-, Koch- und Bratöfen in verschiedener Größe und aufs zweckmäßigste eingerichtet, so wie Falzplatten, Kofstabe, Heizthüren und Blechöfen offerirt zu den billigsten Preisen: die Niederlage gusseiserner Defen am Hintermarkt in dem sogenannten Dolphschen Hause.

Pug-Anzeige.

Ein besonderes vollständig sortirtes Waaren-Lager in Spitzen, Blonden, Stickereien; auch alle andere in dieses Fach einschlagende Artikel, empfiehlt

Charlotte Starke,

Oberstraße Nr. 1, zweite Etage.

Feine, echt Hamburger Lafama-Cigarren, in heller Farbe, 100 St. 1 Mtl., 1000 St. 9 1/2 Mtl., empfiehlt: Julius Schüssel, Herrenstraße Nr. 16, an den Mühlen.

Gusseiserne Defen,

als Heiz-, Koch- und Bratöfen, so wie Falzplatten, Kofstabe, selbst gefertigte messingene und eiserne Heizthüren, auch verschiedene Arten Ofenröhre, offerirt zu billigen Preisen: die Niederlage gusseiserner Defen, Seitenbeutel Nr. 21, am Christophori-Steig.

Eine sehr gute Varinas-Mischung, das Pfund 8 Sgr., empfiehlt Julius Schüssel, Herrenstr. Nr. 16, an den Mühlen.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Oktober d. J. eröffne ich die neu eingerichtete Frühstückstube, Nikolaistraße Nr. 73, und bitte um zahlreichen Besuch. Breslau, den 29. September 1843.

Gustav Heym, Destillateur.

Sprechende Papageyen, zahme Cacadus, Nonnenvögel, Meisvögel und zahme Affen, werden billig verkauft, Herrenstraße Nr. 16, im Gewölbe.

Waschseife,

das Pfund 2 1/2 Sgr., empfiehlt Julius Schüssel, Herrenstr. Nr. 16, an den Mühlen.

Wagen-Verkauf. Eine große Auswahl neuer Wagen, mit Leder- und Drillich-Verdeck, und eine etwas gebrauchte leichte Chaise stehen Messerstr. Nr. 24 zum billigen Verkauf.

Offener Beamten-Posten.

Ein Mann in gesetzten Jahren, der polnischen Sprache mächtig und der Feder gewachsen, welcher sich durch vortheilhafte Zeugnisse über seine Brauchbarkeit auszuweisen vermag, wird für ein anständiges Gehalt als zweiter Beamter zu Weihnachten gesucht, und kann sich alsbald melden bei dem Dominium Poln. Würbiz bei Constadt.

Das Urulinerstraße Nr. 6 u. Schmiebebrück-Ecke seit vielen Jahren bestehende Handlungslokal ist, ganz neu in Stand gesetzt, nebst vollständigem Inventarium bald, oder Weihnachten ab, zu vermieten. Das Nähere darüber im zweiten Stock zu erfragen.

Der Finder eines am Sonnabend verloren gegangenen goldenen Ringes, erhält bei Abgabe desselben ein gutes Douceur Rossmarkt Nr. 14, im Tuchgewölbe.

Elegante Burnuse

und Palitots, für Erwachsene und für Knaben, sehr zierlich gearbeitet und in ungewöhnlich großer Auswahl empfiehlt äußerst wohlfeil:

S. Punge.

Ring- und Albrechtsstraße-Ecke Nr. 59.

Bischoff in bekannter Güte, aus kräftigem Wein bereitet, die Bouteille 10 Sgr., empfiehlt Ferdinand Diebold, Ohlauerstr. Nr. 33.

Verloren wurde von der Ohlauerstraße nach der Bernhardskirche eine Börse, von Perlen genäht, der Inhalt ist: ein Schlüssel und wenig Geld; für eine angemessene Belohnung ist das Gefundene Ohlauerstraße Nr. 66, beim Uhrmacher W. Baum, abzugeben.

Wohnungs-Vermiethung.

In dem neuen Hause, Gartenstraße, gegenüber dem Weißschen Koffeehause, sind noch einige Wohnungen, zu 4 und 3 Stuben, zu vermieten und bald zu beziehen.

Ein junger Mensch, mit guten Schulkenntnissen, sucht als Lehrling bei einem Gold- oder Silberarbeiter, auch Uhrmacher, ein Unterkommen. Näheres bei G. Michalowiz, Schmiedebrücke Nr. 49.

Wagen-Verkauf.

Neue Droschken, Stuhl- und Plauwagen, mit Drillich und Lederverdeck, wirklich hier gebaut, stehen zum Verkauf Kupferschmiedestr. 18.

Gute brauchbare Pferde stehen zum Verkauf: Zwinger-Platz Nr. 9.

Hiesigen und auswärtigen

Herrn Uhrmachern

die ergebenste Anzeige, daß ich alle Arten von weiß lackirten und sauber gemalten Uhrzifferblättern auf Blech und Holz verfertige, auch von solchen stets einen Vorrath zum Verkauf halte, bei deren Abnahme ich die billigsten Preise verspreche. Auch werden Taschenuhrgehäuse Schildbröte ähnlich lackirt.

M. Mayer,

Maler aus Schwarzwald, in Breslau vor dem Dber-Thor Salzgasse Nr. 1.

Elbinger Neunaugen

empfang per Fuhre und offerirt:

C. G. Dffig,

Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Alt-Grottkau, Grottkauer Kreises, stehen 300 Stück halbgemästete Schöpfe von starkem Schlage und in gutem Alter, zum Verkauf.

Die Handlung und Posamentier-Waaren-Manufaktur von M. Schärff in Bries und Breslau, Elisabeth- (vormals Tuchhaus-) Straße Nr. 6, empfiehlt: eiserne patentirte Holzschrauben, in allen Größen und Stärken; Spritzenschläuche in verschiedenen Breiten, so wie reine Cocos-Muß- Del-Soda-Seife in vorzüglichster Qualität.

Angemessene Belohnung

erhält der ehrliche Finder eines am Sonnabend verloren gegangenen kleinen Ringes mit einer Raute Karlsstraße Nr. 23 im Gewölbe. Zugleich wird vor dem Ankauf gewarnt.

Cigarren.

Candonia-Cigarren, 15 Mtl. pro 1000, 6 pf. pro Stück; Halb-Havanna-Cigarren, 13 Mtl. pro 1000, 5 pf. pro Stück, empfehlen als etwas Ausgezeichnetes:

Westphal u. Gist,

Ohlauer Straße Nr. 77, in den 3 Hechten.

Jährige Schotten-, neue Berger- und Adler-Kisten-Heringe, in ganzen und getheilten Tonnen, empfiehlt:

J. Müller,

am Neumarkt, Katharinenstr.-Ecke.

Zu vermieten

ist im Bürgerwerder, Werberstr. Nr. 32, eine Parterre-Wohnung von drei Stuben, Speisekammer, Küche und Beigelaß. Das Nähere darüber ertheilt der Wirth.

Zu vermieten

und bald zu beziehen ist Rosenthaler Straße Nr. 1 der erste Stock, im Ganzen oder getheilt, nebst Stallung, Wagen-Remise und Benutzung des Gartens. Das Nähere Neue Weltgasse Nr. 16 im zweiten Stock, zwischen 1 und 2 Uhr.

Zu vermieten

und bald zu beziehen ist wegen Verlegung eine Stube nebst Kofee, mit oder ohne Meubles, Gartenstraße Nr. 18.

J. C. Seppelt's Cigarren- und Rauchtabak-Fabrik zu Wüstenwaltersdorf in Schlessien, empfiehlt eine neue Sorte Rauchtabak, benannt

"Rübezahl,"

schätzbar, das Pfund zu 10 Sgr., wovon Haupt-Niederlagen unterhalten werden bei Herrn Friedrich Scholz und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 30 und Herrn G. M. Dittrich in Berlin.

Je mehr unser in jeder Hinsicht ausgezeichnetes Jahrhundert vorschreitet, um so mehr verlieren sich die Vorurtheile in das Dunkel, wohin sie gehören. Wie lange ist es z. B. her, daß noch jeder Raucher, der Wohlgerüche zu würdigen und resp. zu bezahlen wußte, vor dem Gedanken an die Schlessischen Tabak-Fabrikate schauderte: Wansen, Dhlau u. s. w. waren Derter, bei deren Nennung Nasen und Zungen revoltirten. Wohl war man dahinter gekommen, daß in Hamburg und Bremen der Tabak zu den dort verfertigten Cigarren auch nicht im Lande erzeugt werde, dennoch dachte man nicht an die Möglichkeit, mit dortigen Fabriken in Konkurrenz treten zu können. Jetzt ist dies ganz anders und wenn ich Rauchern oben angekündigten "Rübezahl" mir zu empfehlen erlaube, so glaube ich nicht befürchten zu müssen: man werde auf den Gedanken gerathen, der Tabak sei nur auf hohen Bergen und in der Einsamkeit zu rauchen, man dürfe sich damit nicht in honetter Gesellschaft riechen lassen, oder es sei derselbe etwa aus Bergsträutern zusammengesezt; er müsse aus schlechten, inländischen Bodenerzeugnissen bestehen. Die großen Transporte roher, amerikanischer Tabake, welche auch nach unserm Schlessien kommen, sind vom Publikum nicht unbemerkt geblieben, und man fängt schon an da zu prüfen, wo man früher sich vorurtheilsvoll von der inländischen Industrie abwandte. Mehr verlaufe auch ich nicht, mehr kann, darf ich nicht verlangen. Woher ich das Rezept zur Herstellung meines "Rübezahl" bekommen, ist den verehrlichen Käufern auf dem Umschlage der Packete auseinandergelegt und klingt in der That nicht um ein Haar wunderbarer, als manche andere empfehlende Tabakanzeige, welche die Spalten unserer Zeitungen füllen hilft. Ich nannte meinen Rübezahl darum "schätzbar," im Gegensatz mancher als "unschätzbar" angepriesenen Sorte, weil ich so gut wie jene Anpreisung des Unschätzbaren, das Pfund zu 10 Sgr., verkaufe, mithin meinen Tabak selbst geschätzt habe, und ferner schätzen werde; auch wünsche und hoffe ich nicht, daß die Käufer den "Rübezahl" ungeschätzt finden möchten, in welchem Falle ich befürchten müßte, daß keiner den Tabak rauchen, sondern sein Pfund vergraben, mithin keines weiter kaufen werde, womit mir wenig gedient sein könnte, nebenbei scheint mir etwas äußerst Komisches darin zu liegen, einen Tabak ungeschätzt zu nennen, den man öffentlich zu 10 Sgr. das Pfd. anbietet. Wüstenwaltersdorf im September 1843.

J. C. Seppelt.

Den geehrten Herren Aerzten

die ergebenste Anzeige, daß ich mich mit Anfertigung chirurgischer Instrumente und Bandagen bestens empfehle, auch sind bei mir anatomische Bestecks vorräthig.

Friedrich Leonhard Seefeld

von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung hieselbst bestätigter Instrumentmacher und Bandagist, Dber-Strasse Nr. 26, in Breslau.

Ein junger Mann, der die Galanterie- und Eisenwaaren-Handlung bei uns zu erlernen wünscht, kann sogleich eintreten. Es wird derselbe auf unsere Kosten im Schön- und Rechtsschreiben, im Rechnen und in der französischen Sprache auf das Gründlichste unterrichtet und demselben das benöthigte Papier u. unentgeltlich gegeben.

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Bunte Rouleaux u. Fußtapeten

empfehl in großer Auswahl möglichst billig:

G. B. Strenz,

Ring Nr. 26 im goldnen Becher.

Hermit sind wir so frei, unser am hiesigen Orte neu etablirtes

Expeditions- u. Commissionsgeschäft

einer geneigten Beachtung angelegentlichst zu empfehlen. Maltzsch a/D., den 1. Oktober 1843.

G. L. Töpfer's Söhne & Schneider.

Ein geübter Schriftseher sucht eine anderweite Anstellung. Briefe unter der Adresse L. R. Hirschberg.

Kopfhaarzeuge zu Unterrocken,

so wie fertige Kopfhaarröcke, Tournures, Falbel und Besäze empfiehlt: die Kopfhaarzeug-Fabrik von C. E. Wünsche, Dhlauer Straße Nr. 24.

Zu verkaufen:

- 1 großer eiserner Mörser für 6 Rthl. 4 Stück gut beschlagene Räder für 7 Rthl. 2 Str. Aktien-Makulatur, der Str. 6 1/2 Rthl. 4 1/2 Centner gedruckte Bücher, bestehend in Oktav, der Str. 5 1/2 Rthl. M. Kawitsch, Nikolaistraße Nr. 34.

Gewürkte Beinkleider, desgleichen Jacken, so wie wollene Strickgarne in allen Qualitäten empfiehlt zu auffallend billigen Preisen: S. S. Weiser, Hofmarkt- und Hinterhäuser-Gasse Nr. 18.

Fertige Stiefeln

und Schuhe für Herrn, sauber und aufs modernste gearbeitet, empfiehlt: Carl Eckhardt jun., Herrens Schuhmacher, Ring Nr. 48.

Zu einem gemeinschaftlichen Wurstabend-brodt auf heute den 2. Oktober c. ladet ergebenst ein:

Kappeller.

Einen Thaler Belohnung erhält derjenige, welcher einen am 28. Sept. verloren gegangenen, braun und weiß gefleckten Wachelhund - Bijout gerufen - Reichstraße Nr. 4 abgibt. - Gleichzeitg wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Zu vermieten

am Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause, und Weihnachten zu beziehen, 2 mittlere Wohnungen zu 2 und 2 Stuben und Kabinets mit Beigelaf. Das Nähere daselbst im Spezerei-Gewölbe.

Ein gut meublirtes Zimmer nebst Alkove ist auf der Antonienstraße Nr. 2, im zweiten Stock sofort billig zu vermieten. Das Nähere hierüber Karlsstr. Nr. 27, bei Hrn. Eliason.

Es hat sich am 25. d. M. ein weiß- und braun gefleckter, auf den Namen Perdrix hörender Jagdhund von Krumpach bei Stropen verlaufen und wird dem Wiederbringer derselben eine angemessene Belohnung zugesichert.

Sorkau bei Zobten am Berge, 28. Sept. Ferdinand Frhr. v. Lüttwig.

Zum Absteige-Quartier sind eine auch zwei schöne Stuben nebst Stallung und Wagenplatz, Abrechts-Str. Nr. 37, zu vermieten.

Eine herrschaftliche Wohnung, schön möblirt, ist Neue Gasse Nr. 8, so wie einzelne Zimmer, als Absteigequartiere, zu vermieten. Näheres bei der Eigenthümerin.

Angekommene Fremde.

Den 29. Septbr. Goldene Gans: Fr. Oberst v. Lehrer a. Petersburg. H. H. Gutsb. Dr. Kupprecht a. Bantwitz. Bar. v. Canig a. Woislowitz. Hr. Partik. Sr. v. Zaluzki aus Gr. Herz. Posen. Hr. Ob.-Amtm. Braune a. Grögersdorf. Hr. Dekonomie-Rath Gläner a. Münsterberg. Hr. Kaufmann Bachmann aus Bamberg. - Weiße Adler: H. H. Gutsb. Bar. v. Quernheim a. Esdorf, Jentsch aus Seichau, Lebowski u. Herr Partik. v. Maiszowski a. Krakau. Hr. Amts-R. Bies a. Petersdorf. Hr. Erzpriest. Siegert a. Trachenberg. Hr. Lieut. Hornowski a. Kiseniewo. - Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Schmidt a. Posen. Hr. Dr. Herrmann a. Sohrau. Herr Gutsb. Jentsch a. Grünberg. - Drei Berge: Hr. Gutsb. v. Sellhorn a. Schmellwitz. H. H. Kaufl. Marwabel aus Glabach, Meyer aus Glag. - Goldene Schwert: Hr. Maler Döring a. Dresden. H. H. Gutsb. Zimmer a. Duolsdorf, Büttner a. Waldflein. H. H. Kaufl. Tobias a. Grünberg, Mangeltsdorf a. Leipzig, Braun aus Glag. - Blaue Firs: Herr Amts-R. Wilberg aus Fürstenau. Hr. Geh. Justiz-Rath v. Paczenski a. Strehlen. H. H. Gutsb. Gerkunst a. Silmenau, Baron von Dbernis a. Dame. Fr. Gutsb. v. Szapliska. Hr. Insp. Fontanes a. Mangschütz. Hr. v. Stadjiminski aus Warschau. - Deutsche Haus: Hr. Dekonom Bierob a. N.-Barnew. Hr. Hauptmann v. Podewils a. Berlin. - Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Rinzer a. Dppeln. - Hotel de Gare: Hr. Gutsb. v. Krenski a. Grembanin. Hr. Fabrik. von Szymanski a. Publiszki. Hr. Bürgermeist. Augustin u. Hr. Kfm. Waldeck a. Ostrowo. Hr. Lehrer Heingelmann aus Neudorf. - Gelbe Löwe: Hr. Kaufm. Guttmann aus Wartenberg. H. H. Gutsb. Bar. v. Gregory a. Zauche, Habler u. Hr. Förster Sämann a. Kattleve. Hr. Ob.-Amtm. Baum a. Bralin. - Weiße Kog: Hr. Insp. Reiche a. Porenzendorf. - Rautenfranz: Hr. Kaufmann Junghenn a. Offenbach. - Goldene Hecht: H. H. Kaufl. Reimann a. Jauer, Eggers aus Biejar. Hr. Insp. Klemmt a. Schmarbt. Hr. Referend. Guers a. Berlin. - Weiße Storch: H. H. Kaufl. Steinig und Sachs aus Ratibor, Freund a. Rybnik, Kramer a. Neufäßtel, Sudowig a. Praszke. - Rother Löwe: H. H. Kaufl. Hirschfeld a. Schweidnitz, Guttmann a. Freiburg. Privat-Logis. Reuschstraße 65: Herr Kaufm. Bendix a. Krotoschin. - Karlsstraße 12: Hr. Kaufm. Popper aus Lipnik. - Utbüsserstr. 11: Fr. v. Bützingslöwen a. Posen.

Den 30. Septbr. Goldene Gans: Hr. Gutsb. v. Monkowski aus Slawencin. H. H. Kaufl. Dixon a. Reeb, Mannheim a. Berlin, Stoltzing a. Posen, Wolff a. Krakau. - Weiße Adler: H. H. Gutsb. Mitsche a. Sirlachschorf, v. Lipinski a. Jabobine. Hr. Amtsr. v. Kaumer a. Kaltwasser. Hr. Insp. Scholz a. Lublinik. Hr. Dir. Nerker a. Berlin. H. H.

Lieut. Nerker, v. Bieberstein a. Gr.-Perfchnig. Hr. Baumeist. Martin a. Beuthen. Hr. Partik. v. Carnap a. Magedburg. Hr. Kfm. Heise a. Potsdam. - Hotel de Silesie: Hr. Kaufmann Blume aus Braunschw. - Drei Berge: H. H. Kaufl. Wolff a. Baugen, Besser a. Freiburg, Königsberger a. Nürnberg. - Goldene Schwert: H. H. Kaufl. Harfort aus Zorkoten, Schürmann aus Lenzen, Adler aus Berlin. - Blaue Firs: Hr. Landsh.-Direkt. v. Schammer a. Hochbelsch. H. H. Gutsb. v. Walter aus Poln.-Gandau, Bar. Kloch a. Massel. Hr. Justiz-Kammth. Schramm u. H. H. Justiziar. Schicke u. Weissh a. Strehlen. Hr. Apoth. Falkenhahn a. Krotoschin. H. H. Kaufl. Nawrath aus Wittichen, Seymer a. Berlin, Schlesinger u. Hr. Comm. Dessauer a. Ratibor. Fr. Markschreiber Güttler a. Königshütte. - Deutsche Haus: Hr. Ob.-Amtm. Burow a. Dobergast. Herr Rektor Knappe a. Gleiwitz. Hr. Musikdirektor Walbow a. Bunzlau. - Goldene Bepier: Hr. Gutsb. Gr. v. Milzynski a. Waschno. Hr. Kaufm. Silbermann a. Jutroschin. Hr. Sekret. Fritsch a. Trachenberg. - Rautenfranz: Hr. Inspkt. Schaber a. Rimaun. Weiße Storch: Hr. Kfm. Frankel a. S. Privat-Logis. Büttnerstraße 7: Hr. Kaufl. Woller und Baron a. Festenberg. Blücherplatz 15: Hr. Wollmüller Salomon u. Berlin. - Schußbrücke 8: H. H. Stud. Werschall u. Samuelsohn a. Berlin.

Wechsel- & Geld-Cours. Breslau, den 30. September 1843.

Table with columns for Wechsel-Course, Briefe, Geld, Effecten-Course, and Zinsfuss. Includes entries for Amsterdam, Hamburg, London, Leipzig, Wien, etc.

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns for Thermometer (Barometer, inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind, and Gemöll. Data for 28. Septbr. 1843.

Table with columns for Thermometer (Barometer, inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind, and Gemöll. Data for 29. Septbr. 1843.

Table with columns for Getreide-Preise (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) and prices in Rthl. and Sgr. Breslau, den 30. September.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt "Die Schlessische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Rthl. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Rthl. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusie Porto) 2 Rthl. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Rthl., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.